Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...burger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

...zelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 17. September 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 201

...t höchste Alarmbereitschaft

...ie SPD. führt den Brotraub

...chsrat mit den Vertretern der Preußenregierung bestätigt den Hungerkurs — Wissell ...nnt sich — Verstärkt die Mobilmachung zum Massenstreik am Tage des Reichstagsbeginns

(Eig. Meld.) **Berlin**, 17. September.

...en nachmittag fand die Vollsitzung des Reichsrates statt. ...r der Vorlage des Sozialausschusses des Reichsrates stand ...handlung die zwischen Reich und Preußen vereinbarte Er...gsvorlage. Diese ist formell bis zum 31. März 1931 be...und

...lt eine Reihe noch schärferer Abbaumaßnahmen als die alte Wissellsche Hungervorlage.

...e Reichsrat nahm in der ersten Lesung mit 32 gegen 31 Stim...diese Ergänzungsvorlage an. Darauf vertagte sich der Reichs...und der Sozialausschuß trat zusammen. Nach Wiedereröffnung

Nachmachen!

Bitterfeld, 16. September.

...erte Genossen! **1. Ergebnis unserer Werbe...pagne. Vom Donnerstag bis Sonntag wur...sieben Straßen bearbeitet. In den sieben ...tzen wurden 12 neue Leser geworben und un...r 15 Mark gesammelt.**

Mit komm. Gruß

Stadtorganisation Bitterfeld.

...eichsratssitzung wurde mitgeteilt, daß der Ausschuß des ...rates diejenigen Bestimmungen gestrichen hat, die in der ...ersten Beratung angenommenen Sondervorlage ge...sind. Es wurde dann noch die weitere Verlängerung der ...rist beschlossen. Daraufhin wurde die Vorlage des Sozial...ses und die Sondervorlage in zweiter Lesung mit 42 gegen ...men angenommen.

...sozialdemokratischen Mitglieder des Reichsrates stimmten für beide Vorlagen.

...er den Verschlechterungen des Arbeitslosenversicherungs...s, die in dem Wissellschen Antrag verankert sind, sind nun...em Reichsrat die von uns im heutigen Leitartikel behandel...weiteren Verschlechterungen angenommen. Ferner soll die ...rist entgegen der Regierungsvorlage, die eine Verlängerung ...f acht Wochen vorsah, bis auf 13 Wochen verlängert ...Außerdem soll ein vollkommener Entzug der Unterstützung ...die „hartnäckiger (!) Arbeitsverweigerung" eintreten.

...Zahlen ausgedrückt, ergeben diese Raubpläne durch den all...ten Unterstützungsabbau

...Ledigen unter 45 Jahren einen Raub von 61 Millionen ...rk. Durch den Unterstützungsabbau bei den Saisonarbei...wird eine Beute von 21 Millionen Mark, durch Erhöhung ...Beiträge auf 4,5 Prozent 21 Millionen Mark erreicht, ...g Verlängerung der Wartezeit 11 Millionen Mark und ...die Beitragserhöhung 24 Millionen Mark. Die all...eine Beitragserhöhung bringt 140 Millionen. Insgesamt ...n also die Verschlechterungen 273 Millionen Mark aus.

...er der Abstimmung gab als Vertreter des Reichsarbeits...ums Wissell Ministerialdirektor Dr. Zweiger die Er...ng ab, daß das Reichsarbeitsministerium wie das gesamte ...abinett die Ergänzungsvorlage begrüße und ihre ...me im Reichsrat verlange. Der Vertreter von Preu...hatte aus, daß auch seine Regierung mit der Sondervorlage ...anden sei, zumal sie nur (!?) 1½ Jahre Gültigkeit habe. ...ßen 1½ Jahren könne man erneut prüfen, ob weitere ...stände zu beseitigen seien. Unter der Führung Preu...wurde auch die Sondervorlage angenommen.

*

...Stellungnahme Wissells und die Haltung der von der ...demokratie geführten Preußenregierung strafen schon ...Lügen, was die sozialdemokratische Presse bisher behauptet ...Sonnabend schrieb der linke Zeitzer „Volksbote", daß ...liegende Kompromiß in der Erwerbslosenfürsorge „für die ...demokratische Partei und für die Gewerkschaften unannehm...Dieses Kompromiß läßt bekanntlich noch einen Fehlbetrag ...Millionen Mark übrig. Der Beschluß des Reichsrates ver...den Fehlbetrag auf nur 6 Millionen, wozu das Nach...blatt des Vereins Deutscher Zeitungsverleger schreibt, daß diese „ohne weiteres durch die übrigen Vorschriften der Reform, die sich vor allem gegen die Mißstände richten", zu erlangen sind. Wenn nun schon zu dem etwas besseren Kompromiß der Zeitzer „Volksbote" in schreienden Buchstaben erklärte „Unannehmbar!" und dann schreibt, daß es

„eine geradezu enorme Beitragserhöhung und dazu Leistungsabbau ausgerechnet gerade für die besonders hart getroffenen Saisonarbeiter"

bringt und dann erklärt: „Dem wird die Fraktion unmöglich zustimmen", so ist das nichts weiter wie ein Teil des üblichen Massenbetrugsmanövers, wie wir es vom Panzerkreuzerbau usw. schon kennen. Immer hieß es erst „unmöglich", und dann wurde im Interesse der Koalitionspolitik mit der Trustbourgeoisie auch durch die SPD.-Fraktion zugestimmt.

Den Gipfel der Demagogie erreicht der Zeitzer „Volksbote" mit der Behauptung, daß die Haltung der SPD. in der Erwerbslosenfrage von den Arbeitern, ja sogar von den Kommunisten anerkannt und mit Sympathie begrüßt würde.

Es wird höchste Zeit, daß daraus die Arbeitermassen die Lehren ziehen und der sozialdemokratischen Presse und den sozialdemokratischen Betrügern die verdienten Fußtritte geben. **Breiteste Massenmobilisierung für politische Massenstreiks als Antworten auf den Brotraub an den Erwerbslosen und den damit gleichzeitig beabsichtigten Druck auf die schon jetzt elenden Lohnverhältnisse, ist das Gebot der Stunde.**

Rößler wird weiter spalten

Die Bezirkskonferenz des DMV. sanktioniert sein Vorgehen gegen die Kommunisten

Rößler hielt am Sonntag mit den Vertretern des DMV. eine sogenannte Bezirkskonferenz in Halle ab, auf der Brandes vom Hauptvorstand das Referat hielt. Rößler ließ sich auf dieser Konferenz die Sanktionen geben zu weiteren Spaltungsmaßnahmen der Metallarbeiterorganisation, zu weiterem Vorgehen gegen oppositionelle Funktionäre und Parteigenossen. Wir kommen morgen ausführlich auf die Konferenz zurück.

12 Bergleute gemordet

Neue Katastrophe auf der Charlesgrube im Saargebiet

(WTB.) **Saarbrücken**, 16. September.

Infolge der gestrigen Explosion auf Schacht 2 der Charlesgrube waren die Ventilatoren des Schachtes zerstört worden und die Wetterführung versagte. Heute nachmittag hat sich eine neue Explosion ereignet, wie man annimmt, durch schlagende Wetter. Durch diese Explosion, die viel gewaltiger war als die gestrige, wurden die elektrische Zentrale und das Kesselhaus völlig in Trümmer gelegt. Bisher hat man zehn Tote geborgen. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten konnte noch nicht angegeben werden. Es läßt sich auch nicht sagen, wieviel Mann sich in den Gruben befanden.

*

Nach späteren Meldungen ist die Zahl der Toten auf zwölf gestiegen. Mehr als 30 Verletzte sind bereits in das Krankenhaus eingeliefert worden. Die Zahl der zur Zeit der Katastrophe im Bergwerk Beschäftigten wird mit 60 bis 80 angegeben. Die Direktion erklärt, daß es sich nur um eine Gruppe von Ingenieuren und Handwerkern gehandelt habe, die zum Zweck der Feststellung der Ursachen der ersten Katastrophe in den Schacht gefahren sei. Es ist nicht ersichtlich, warum eine solche Gruppe 80 Mann stark gewesen sein soll. Offenbar will die Direktion hinter dieser Ausrede ihre Schuld an dem furchtbaren Unglück verschleiern. Sie hat eine so große Anzahl von Arbeitern in der Grube, in der eben vier Arbeiter getötet worden waren, einfahren lassen, ohne daß irgendwelche Schutzmaßnahmen ergriffen waren.

Die Rettungsarbeiten, die noch im Gange sind, wurden in der vergangenen Nacht dadurch erschwert, daß das Elektrizitätswerk des Ortes stark beschädigt worden ist.

Schwerer Grubenunfall in Oberhausen

Oberhausen, 16. September.

Auf der Schachtanlage Konkordia 4 und 5 stürzten ein Steiger und ein Bergmann bei Instandsetzungsarbeiten auf einem Gegengewichtskorb ab. Nach längeren Bemühungen konnte der Bergmann nur als Leiche geborgen werden. Der Steiger hatte schwere Verletzungen erlitten und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Demagogie oder Zersetzung?

Die Partei des Burgfriedens, der Koalition und des Wehrprogramms ließ am Sonntag die SAJ. in Berlin mit den abgebildeten Transparent demonstrieren. Ist das nun Demagogie, die an Leichenschändung grenzt, oder tatsächliche Besavouierung der Höfing-Weis-Faschisten durch rebellische Jugend? Was sagt Herr Groener?

Der Plan der Unterstützungsräuber

Zwei Gesetzesvorlagen — ein ungeheurer Raubzug!

Die Koalitionsparteien haben sich über den Unterstützungsraub geeinigt. Um behaupten zu können, daß es sich bei den schärfsten Abbaumaßnahmen nur um „vorübergehende Maßnahmen" handele, haben sie unter sich abgekartet, die Abbaumaßnahmen in Form von zwei Gesetzesvorlagen einzubringen.

Die eine Vorlage, die unbefristet sein soll, enthält alle diejenigen Maßnahmen, auf die sich im Sozialpolitischen Ausschuß schon bisher die SPD. und die übrigen Koalitionsparteien geeinigt hatten. Es sind die Beschlüsse der ersten Lesung des Sozialpolitischen Ausschusses, die schon bekannt sind, also die Bestimmungen über verschärfte Kontrolle, Verschlechterungen für die Lehrlinge, für die „geringfügig Beschäftigten", Ausschaltung der Heimarbeiter und „unständig Beschäftigten", Neufestsetzung des Begriffs der Arbeitslosigkeit, Verlängerung der Sperrfrist, Verschlechterung des Berechnungssystems für die Unterstützung und Verschlechterung der Anwartschaftsberechnung für Kurzarbeiter. Für alle diese schändlichen Bestimmungen hat die SPD. gestimmt, sie sollen unbefristet in das Arbeitslosenversicherungsgesetz eingefügt werden.

Der zweite Gesetzentwurf, der formell bis 31. März 1931 befristet sein soll, enthält eine Reihe noch schärferer Abbaumaßnahmen. Die Befristung ist nur zur Täuschung der Massen bestimmt und soll der SPD. das verbrecherische Werk erleichtern. Die Regierungsparteien sind sich darüber einig, daß auch das zweite Gesetz am 31. März 1930 weiter verlängert wird, die Koalitionsparteien planen, außerdem noch weitere Abbaumaßnahmen vorzunehmen. Die „Frankfurter Zeitung" spricht das heute schon aus, indem sie schreibt:

„Alle schwierigen Punkte, die Gegenstand all der bisherigen Debatten unter den Koalitionsparteien des Reichstages waren und auch noch sind, wie die Frage der Anwartschaft, der Saisonberufe, der Leistungen und der Beitragserhöhungen, wurden aus der Regierungsvorlage herausgenommen. Sie bilden nunmehr einen besonderen Gesetzentwurf, befristet bis zum 31. März 1931. Erst zu diesem Zeitpunkt soll dann endgültig entschieden werden, in welcher Form auch diese Fragen für dauernd in das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hineingearbeitet werden können."

Der Entwurf des zweiten, formell befristeten Gesetzes ist nun bekannt, er übertrifft alle Befürchtungen.

Der § 1 ist gegen die Saisonarbeiter gerichtet, er lautet:

„§ 1. Während einer berufsüblichen Arbeitslosigkeit erhalten Arbeitslose aus Berufen und Gewerben, in denen eine regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit berufsüblich ist, in der Lohnklasse 7 die Unterstützungssätze der Klasse 6, in den Lohnklassen 8 und 9 die Unterstützungssätze der Klasse 7, in den Lohnklassen 10 und 11 die Unterstützungssätze der Klasse 8."

Nach diesem Paragraphen sollen die Saisonarbeiter höchstens noch die Sätze der Krisenfürsorge erhalten:

Der § 2 bestimmt, daß Arbeitslose ohne zuschlagberechtigte Angehörige (Ledige, Witwer, Eltern erwachsener Kinder usw.), auch wenn sie nicht Saisonarbeiter sind, die Unterstützung noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0001

§ 1 erhalten, wenn sie innerhalb der letzten zwei Jahre nicht mehr als 52 Wochen Beiträge entrichtet haben. D. h., daß allen alleinstehenden Arbeitslosen, die nicht mehr als 52 Wochen Anwartschaftszeit hinter sich haben, die Unterstützung ungeheuer gekürzt wird.

Der § 3 verlängert die Karrenzzeit für Saisonarbeiter. Sein entscheidender Absatz 1 lautet:

„Während einer berufsüblichen Arbeitslosigkeit dauert die regelmäßige Wartezeit bei Arbeitslosen der Lohnklassen 7 bis 11 erstens drei Wochen, wenn sie keinen zuschlagberechtigten Angehörigen haben; zweitens zwei Wochen, wenn sie einen, zwei oder drei zuschlagberechtigte Angehörige haben; drittens eine Woche, wenn sie vier oder mehr zuschlagberechtigte Angehörige haben."

Der § 4 setzt die Beiträge im allgemeinen auf 3½ Prozent fest, bisher 3 Prozent.

Der § 5 bestimmt, daß abweichend vom § 4 der Beitrag für bestimmte Saisongewerbe 4½ Prozent sein soll. Die Land- und Forstwirtschaft ist ausgenommen. Doch wird dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt die Ermächtigung gegeben:

„Für Berufe und Gewerbe, deren wirtschaftliche Lage offenbar eine Erhöhung um 1 Prozent des Arbeitsentgelts zuläßt, eine geringe Erhöhung vorzuschreiben."

Damit soll der Verwaltungsrat die Befugnis erhalten, auch für solche Gewerbe, die nicht Saisongewerbe sind, eine Beitragserhöhung anzuordnen.

Der § 7 bestimmt, daß das Gesetz ab 1. November 1929 in Kraft tritt und bis zum 31. März 1931 gelten soll. Doch können Anordnungen auf Grund des Gesetzes schon vor dem 1. November 1929 erlassen werden.

Das sind die wichtigsten Punkte aus dieser Regierungsvorlage. Von den darin vorgesehenen Abbaumaßnahmen würden alle Arbeitslosen betroffen werden. Nachdem sich die Unterstützungsräuber einig geworden sind, sollen beide Vorlagen in kurzer Zeit durch die parlamentarischen Körperschaften gepeitscht werden. Daran ändert nichts, wenn heute noch einzelne SPD.-Führer zur Täuschung der Massen behaupten, daß die SPD. dieser Vorlage nicht zustimmen werde. Es sind die sozialdemokratischen Minister Preußens und der Reichsregierung, die die Abbaumaßnahmen mit den übrigen Koalitionsparteien abgekartet haben, und zwar im Namen der SPD.

Kein Arbeiter darf sich heute mehr täuschen lassen. Jetzt muß der außerparlamentarische Druck der Massen aufs höchste gesteigert werden. Nur die Massen selber, wenn sie in wuchtigen Aktionen auf den Plan treten, können noch die Unterstützungsräuber zurückschlagen.

Jetzt gilts! Mobilisiert zum politischen Massenstreik!

Hitlers Banden in die Flucht geschlagen

(Eig. Meld.) **Berlin**, 17. September.

Gestern abend wurden in der Köpenicker Straße zwei Genossen durch Nationalsozialisten belästigt. Schließlich zogen die Nationalsozialisten Schulz und Richter aus der Andreasstraße ihre Schießeisen und knallten darauf los. Dabei trafen sie einen parteilosen Arbeiter ins Schienbein. Der verletzte Arbeiter mußte zum Arzt gebracht werden. Polizei traf ein, fand aber keinen Nationalsozialisten mehr.

Gestern abend zogen in Charlottenburg die Faschisten ihre Hitler-Sturmabteilungen zusammen, um einen Sturm auf die Charlottenburger Parteilokale durchzuführen. Mit Windeseile verbreitete sich diese Nachricht und von allen Seiten her strömten die Arbeiter zusammen, um ihre Parteilokale zu schützen.

Die empörten Arbeiter bildeten spontan einen Demonstrationszug, der durch die Hauptstraßen Charlottenburgs zog. Die Demonstration bewegte sich zum Wilhelmplatz vor das Büro der Nationalsozialistischen Partei. Dort wurde eine kurze Ansprache gehalten.

Als Quittung für die von den Faschisten gegen das Karl-Liebknecht-Haus verübten Provokationen warfen die Arbeiter mit Steinen nach dem Haus der Hitler-Banditen.

Anschließend an die Kundgebung marschierten die Demonstranten durch die Bourgeoisstraßen Charlottenburgs. Die Demonstration war von prachtvollem Kampfgeist getragen. Angesichts der Entschlossenheit der Arbeiter ließen die Hitler-Banditen ihre geplante Aktion fallen und verkrümelten sich schleunigst von den Straßen.

Ehrhardt und seine Freunde

Konferenz in Berlin — Stärkere politische Aktivität angekündigt — Haftbefehl gegen Plaas

Der Chef der O. C., Ehrhardt, hat der Presse eine Zuschrift übersandt, in der er über eine Konferenz berichtet, die er am vergangenen Sonntag in Berlin abgehalten hat. Mit Ausnahme des verhafteten Bürochefs Plaas waren alle Freunde Ehrhardts erschienen.

Die Konferenz sprach sich für die Unterstützung der von den Bombenlegern geführten Landvolkbewegung aus, wenngleich sie die Bombenattentate als unzweckmäßig bezeichnete. Ehrhardt kündigte an, daß er seine politische Tätigkeit in verstärktem Maße aufnehmen werde. Als Begründung dafür wurde angegeben, daß auf Grund der Polizeiaktion auf seinem Büro einige seiner politischen Freunde „etwas ängstlich geworden sind". Das spricht allerdings nicht für sehr viel Tapferkeit der Retter Deutschlands.

Die Konferenz wandte sich auch gegen die Verhaftung des Plaas, der vollkommen unschuldig sei. Der Untersuchungsrichter, von dem man als Beamten des kapitalistischen Staates gewiß nicht annehmen kann, daß er der „nationalen Bewegung" feindlich gegenübersteht, hat aber gestern gegen Plaas und gegen v. Salomon Haftbefehle erlassen. Ein Zeichen dafür, daß die Freilassung des Plaas beim besten Willen nicht möglich war.

Aus Hamburg-Altona wird gemeldet, daß in der Nacht zum Montag ein weiterer der Verhafteten ein Geständnis abgelegt hat, das sich auf den Bombenanschlag in Rübel bezieht. Es sollen also nun noch die Anschläge in Lüneburg und am Reichstag in Berlin der Klärung bedürfen. Das ist allerdings völlig unzutreffend. Die Polizei hat bisher gar nicht daran gedacht, die großkapitalistischen und großagrarischen Hintermänner der Bombenleger in den Kreis ihrer Untersuchung einzubeziehen. Sie hat keinen dieser Leute verhaftet, obgleich allein schon durch die Veröffentlichungen in der „Hamburger Volkszeitung" und in der „Roten Fahne" genügend Material über sie bekannt geworden ist. Aber um die Aufdeckung der Hintergründe der Verschwörung geht es ja der Regierung gar nicht. In erster Linie, das ist an dieser Stelle schon zu wiederholten Malen betont worden, ging es den amtlichen Stellen darum, aus dieser ganzen Angelegenheit Material für den Erlaß eines neuen Republikschutzgesetzes zu schöpfen, das, wie das verflossene, sich nicht gegen faschistische Bombenleger, sondern einzig und allein gegen die revolutionäre Arbeiterklasse wenden soll.

Die englische Delegation beim Völkerbund hat bei dem Abrüstungsausschuß den Antrag gestellt, daß auch die ausgebildeten Reserven in Zukunft bei der Feststellung der Heeresstärke berücksichtigt werden sollten. Es handelt sich um nichts anderes als um ein Manöver, das den Massen eine Friedensliebe des englischen Imperialismus vortäuschen soll.

Britische Truppen haben in Jerusalem 16 Araber getötet und eine beträchtliche Anzahl von ihnen verwundet. Die Engländer hatten keine Verluste.

Proletarische Frauen und Mädche hinein in die revolutionäre Klassenfro

Kampfprogramm der Bezirks-Arbeiterinnen-Delegiertenkonferenz Mitteldeutschla

am 15. September 1929 in Halle

Im Kampfe des Proletariats gegen seine Ausbeuter und gegen die imperialistischen Kriegshetzer und ihre Verbündeten, die Sozialdemokratie, erlangen die werktätigen Frauen eine immer größere Bedeutung.

So sind in Deutschland zurzeit von 23 Millionen Industriearbeitern

7,5 Millionen Frauen

besonders in der Rüstungsindustrie (Chemie, Kunstseide, Elektro-Industrie usw.) beschäftigt. Die fortschreitende Verelendung des Proletariats treibt jährlich neue Massen weiblicher Arbeiter in die Betriebe und mit der kapitalistischen Rationalisierung fördern die Unternehmer diesen Prozeß, weil die Arbeiterin für sie ein billigeres und fügsameres Arbeitsinstrument ist.

Entsprechend ihrer immer größeren Bedeutung im Klassenkampf hebt sich der Kampfwille und die Kampfesfähigkeit, ganz besonders bei den werktätigen Frauen. Das kommt besonders im Auftreten der am schlechtesten bezahlten und vielfach unorganisierten Arbeiterin zum Ausdruck.

Die erfolgreichen Kämpfe der Textilarbeiterinnen München-Gladbachs, die hervorragende Beteiligung der Berliner Arbeiterinnen in den Maikämpfen, sowie an den Proteststreiks am 2. und 3. Mai gegen den Zörgiebelmord, zeigen, daß bei der Verschärfung der Klassengegensätze die gewerkschaftlich unorganisierten Frauen von der Opposition beeinflußt zum vorwärtstreibenden Faktor in den Kämpfen der Arbeiter werden.

Im Ruhrkampf der Hüttenarbeiter sowie beim Streik der Metallarbeiter in Hennigsdorf haben sich die proletarischen Hausfrauen aktiv beteiligt und im erhöhtem Maße zum Erfolge beigetragen.

Demgegenüber versucht die Bourgeoisie, die Frauen für sich zu gewinnen.

In allen kapitalistischen Ländern ist die werktätige Frau für sie nicht nur ein willkommenes Ausbeutungsobjekt, sondern sie soll auch direkt für den

imperialistischen Krieg

gewonnen werden.

Durch Ausmärsche, Spiele und schmucke Uniformen versuchen die faschistischen und nationalsozialistischen Frauenorganisationen (Königin Luise-Bund usw.) die Frauen für sich zu angeln. Sie werden von diesen Organisationen zu Streikbrechern und militärtechnisch geschulten Konter-Revolutionärinnen erzogen. Die christlich pazifistischen Vereine, wie die Sozialdemokratie und reformistischen Gewerkschaftsführer machen die Arbeiterinnen zu geduldigen Sklaven gegenüber den Unternehmern und zu Lohndrückern und Gegnern der proletarischen Klasse im kleinbürgerlichen Sinne.

Die in diesen Organisationen erfaßten Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen müssen dem Einfluß der Faschisten und Sozialfaschisten entzogen werden.

Mit der zunehmenden unerträglichen Steigerung der Ausbeutung der Frauen geht ein rascher Radikalisierungsprozeß des weiblichen Proletariats vor sich. Die Zusammenfassung der Arbeiterinnen in Belegschaftsversammlungen und der Arbeiterfrauen mit ihren Männern in Versammlungen, ist nur der erste Schritt, den jede werktätige Frau machen muß. Dann aber ist es notwendig, sie in revolutionäre Organisationen des Proletariats aufzunehmen und sie zu lehren, wie man gegen die Feinde der Arbeiterklasse kämpft. Folgende

Teilforderungen

sind sofort überall aufzustellen:

a) **Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.**
b) **Siebenstündiger Maximalarbeitstag.**
c) **Erwerbslosenfürsorge ohne Bedürftigung und ohne Wartezeit auf Kosten der Unternehmer.**
d) **Ausreichender Arbeiterinnenschutz, auch für Landarbeiterinnen und Hausangestellte.**
e) **Aufhebung der Abtreibungsparagraphen 218 und 219.**
f) **Schutz für Mutter und Kind, Erhöhung von Wochen- und Stillgeld.**
g) **Bau von Entbindungsanstalten und Kinderkrippen.**
h) **Fort mit der Kulturreaktion. Für Einheitlichung und Weltlichkeit der Schule.**
i) **Herabsetzung der Mieten.**
k) **Beseitigung der Zölle und Massensteuern.**

Zum Kampf für diese Forderungen ist die Wahl von

Arbeiterinnen-Delegierten in allen Betrieben

erforderlich, die regelmäßig vierzehntägig zur Besprechung ihrer Aufgaben in den Betrieben zusammentreten sollen. Ihre Aufgabe ist die Vorbereitung und Schulung, sowie die Hineinbeziehung der Frauen in die Wirtschaftskämpfe der Arbeiterklasse. Durchdung der weiblichen Belegschaften für die Opposition in den Gewerkschaften, Herausgabe von Betriebszeitungen, Herausvon weiblichen Arbeiterkorrespondenten, stärkste Belegung **Arbeiterin und Arbeiterfrau an den** Kampfleitungen und den **Betriebsräten** sind diese Aufgaben zu erfüllen. Der Kampf die reformistische Gewerkschaftsbürokratie muß Aufgabe all beiterinnen in den Betrieben sein.

Die Einbeziehung der Hausfrauen in alle Kämpfe der A klasse ist für jeden erfolgreichen Kampf von ausschlagge Bedeutung.

Im Bezirk Halle-Merseburg gilt es vor allem die Frauen Chemie-, Metall-, Bau- und Bergarbeiter zu gewinn

Die Frauen sind einzubeziehen in den Kampf um Lohn und wie in alle politischen Kämpfe der Arbeiterschaft. Die Frau Arbeiter sollen an den Belegschaftsversammlungen teilnehm wie in die Kampfleitungen Vertreterinnen entsenden.

Auch bei den nicht im Betrieb stehenden Arbeiterfrauen i Delegiertenlisten durch die Wahl von Delegierten in allen Frauenversammlungen durchzuführen, die in engster Gemei mit den Arbeiterinnen den Kampf für obige Forderungen Hierbei sind die erwerbslosen Frauen durch die Delegierten de werbslosenausschüsse mit heranzuziehen. Die Frauen müssen den entsprechenden Einfluß in den Gemeindevertretungen ei

Neben der organisatorischen Zusammenfassung der Frauen ihre Delegierten ist die zäheste Werbung zum Eintritt in di letarischen revolutionären Organisationen notwendig.

Durch die Gewinnung für die Gewerkschaftsopposition, d Eintritt in die IAH., in die Rote Hilfe, in den Roten Fro und Mädchen-Bund und in die Kommunistische Partei

müssen die Frauen für den revolutionären Kampf gewinnt um bei den Kämpfen der Arbeiterklasse für außertarifliche rungen, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen aktiv ausscheidend einzugreifen.

Der Sieg der Arbeiterklasse in den Wirtschaftskämpfen üb Bourgeoisie ist ein erfolgreicher Kampf gegen die Kriegspoliti sozialfaschistischen Regierung. Er hängt im entscheidenden von den werktätigen Frauen ab.

Die Bourgeoisie bereitet den imperialistischen Krieg vor.

Bei Ausbruch des Krieges werden die Arbeiterfrauen in Chemiebetriebe abkommandiert werden, wo man sie zwingen die Giftgase herzustellen, die im Kriege gegen die Sowjet verwandt werden sollen.

Ist der Chemiearbeiter, ist die Chemiearbeiterin in der re tionären Front des Proletariats, so wird der Kampf gegen Krieg erfolgreicher zu führen sein, so werden wir den im listischen Krieg leichter in den Bürgerkrieg umwandeln k

Die Frauen der Chemiearbeiter müssen gemeinsam mit ih Männern den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führ

Von der gleichen großen Wichtigkeit ist die Gewinnung Bergarbeiterfrauen, der Arbeiterinnen in der Met industrie und der Frauen der Metallarbeiter.

Hinein, Ihr Frauen, in die rote Klassenfront. Kämpft uns:

Gegen die Verelendung der Arbeiterklasse durch Wirtsch frieden und Schlichtungsdiktat! Gegen die bürgerlichen sozialdemokratischen Frauenvereine! Gegen den Werbs Sozialfaschismus! Gegen den imperialistischen Krieg!

Für den proletarischen Massenstreik! Für die Verteidi **der Sowjetunion! Für die revolutionäre Einheitsfront Ausgebeuteten! Für die Diktatur des Proletariats!**

Das Kampfprogramm wurde einstimmig angenommen.

Brief an die russischen Frauen

Folgenden Brief beschloß die Frauenkonferenz noch der So union zu senden:

Den Arbeiterinnen und Bäuerinnen der Sowjetunion send von 147 Delegiertinnen und vielen Gästen besuchte mitteldeu **Kampfkongreß der werktätigen Frauen** schwesterliche Kampfesgrüße. Bei den verschärften Bedin der imperialistischen Mächte, die Sowjetunion zu vernichten, das gesamte klassenbewußte Proletariat in geschlossener Front die Angriffe der Feinde der Sowjetunion zu zerschlagen. werktätigen Frauen Mitteldeutschlands geloben, getreu dem bild ihrer russischen Schwestern, alle Kräfte dafür einzusetzen, auch in Deutschland ein proletarischer Staat errichtet wird.

Wir hoffen und wünschen dringend, daß Ihr eine rot Arbeiterinnendelegation zum Reichskongreß werktätig Frauen entsendet, um zu hören, wie in Deutschland die Ar rinnen und Arbeiterfrauen leben und kämpfen und vor allen D damit Ihr uns mit Eurem Rat aus Euren großen Erfahrungen revolutionären Kampfes unterstützt.

Kampf gegen imperialistische Kriege!

Schutz der Sowjetunion!

Nieder mit den Verrätern der Arbeiterklasse, den sozialdemokratischen Kriegstreibern!

Es lebe der Kampf unserer russischen Schwestern für den listischen Aufbau!

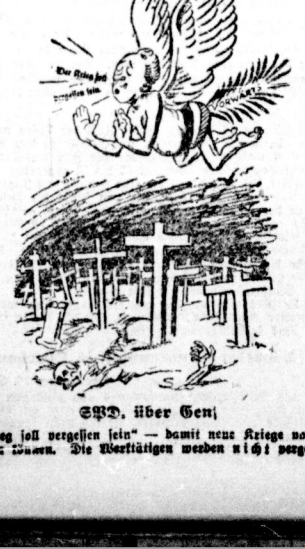
Es lebe der Kampf aller ausgebeuteten Schichten der Welt einen Welt-Sowjet-Staat!

Heraus mit den politischen Gefangenen in aller W

Folgenden Protest beschloß die Konferenz der werktäti Frauen nach Amerika zu senden:

Der Kongreß werktätiger Frauen des Bezirks Halle-Merseb beschickt von 147 Delegierten und vielen Gästen, die Tausende Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen vertreten, erheben den menschen Protest dagegen, daß 3 Textilarbeiterinnen und 18 T arbeiter in Estonia im Kerker festgehalten, vor Gericht g und vom elektrischen Stuhl bedroht werden. Das angeklag brechen dieser Arbeiter und Arbeiterinnen besteht darin, b gemeinsam mit ihren Kollegen gegen die ungeheuerli Ausbeutung und um höhere Löhne kämpften.

Wir stellen aber fest, daß die Polizei, von den kapitalist Unternehmern geschickt, das Verbrechen beging, die aus Wohnungen vertriebenen Arbeiterfamilien in ihrem Zeltlag überfallen und ihnen diese letzte Zufluchtsstätte zu zerstören. fordern die sofortige Freilassung der Verhafte Wir werden für die Freilassung aller proletarisch politischen Gefangenen kämpfen.



SPD. über Genf

„Der Krieg soll vergessen sein" — damit neue Kriege vorbereitet werden können. Die Werktätigen werden nicht vergessen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0002

e leninistische Linie im Jugendverband

Von Hermann Remmele

2. KJV. und Partei

Eroberung der Jungarbeiterschaft für den revolutionären Kampf ist für den weiteren Prozeß der Radikalisierung und olutionierung der gesamten Arbeiterklasse und insbeson- das Tempo dieser Entwicklung von erstklassiger Bedeu- Die Eroberung der Jungarbeiterschaft für den revolutio- Klassenkampf kann sich aber nicht anders vollziehen, wie die ung der Mehrheit der Arbeiterklasse allgemein, das heißt winnung der Jungarbeiterschaft in die Gefolgschaft der nistischen Partei als Führerin der Klasse in allen Kämpfen letariats. Die Jungarbeiterschaft ist ein Teil der Klasse n ihre besonderen Aufgaben bei der Wahrnehmung ihrer en Interessen nur erfüllen im Kampfe der gesamten Die ökonomischen, politischen und kulturellen Interessen beiterjugend sind identisch mit denen der Arbeiterklasse.

Eroberung der Jungarbeiterschaft für den revolutionären kampf steht grundsätzlich nicht anders als die Eroberung hrheit der Arbeiterklasse. Sie kann sich nur vollziehen in rsien Herausarbeitung der Wahrung der materiellen und en Interessen der Jungarbeiterschaft mit allen Waffen des ampfes. Die Hereinziehung und Teilnahme der Jung- Lehrlinge usw. in alle Wirtschaftskämpfe, Streiks usw. politischen Kämpfe des Proletariats, in die Betriebsräte- Demonstrationen, Versammlungen und sonstige Aktionen beiter usw. sind die Hebel zur politischen Aktivisierung der beiter. In Betrieben, in denen die Jungarbeiter (gleich- ob Lehrlinge, Hilfs- oder sonstige Arbeiter) stark vertreten bei der Wahl der Streikleitungen und sonstigen Organe beiterschaft (Einheits-, Aktions- und sonstige Komitees) be- Rücksicht auf die Teilnahme der Jungarbeiterschaft zu neh- Zur Wahrnehmung der besonderen Interessen der Jung- können diese im Rahmen der Organe der Gesamtbeleg- oder der Gesamtarbeiterschaft besondere Jugendausschüsse ertrauensleute berufen, die aber immer nur ein Teil der der Gesamtarbeiterschaft sind und sich innerhalb dieser be- müssen. Natürlich kann es auch Fälle geben, in denen die beiter aktiver und fortgeschrittener sind als die erwachsenen r. In diesen Fällen müssen unsere Genossen den Jung- n bei ihrer selbständigen Aktion und bei Bildung von Organen zur Wahrnehmung ihrer Interessen und zur g ihres Kampfes behilflich sein und sie unterstützen. Genau die Partei nur als selbständige und vom Reformismus ingige Kraft Führerin des Proletariats im Klassenkampf nn und damit zugleich die Mehrheit der Arbeiterklasse er- ebenso gewinnt sie nur als Führerin der Kämpfe der Jung- schaft die Massen der Jungarbeiter für den revolutionären kampf.

Gewinnung der Arbeiterjugend für die Partei und damit revolutionären Klassenkampf ist ebensowenig eine Frage Organisierung der Jugend in der Partei" oder im KJV., Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse eine Frage olitischen Organisiertheit ist. Diese Frage ist im Referat nossen Manuilski auf dem 10. Plenum nach allen Seiten höpfend im leninistischen Sinne beantwortet worden, so daß r nicht näher darauf einzugehen brauchen. Das Wesent- hier zu verstehen und klarzustellen, daß die Eroberung der ischen Jugend für den Kommunismus nur auf dem Wege n kann, auf dem die Eroberung der Mehrheit der Ar- asse erzielt wird, das ist der Weg des aktiven revolutio- Klassenkampfes selbst.

Betonung, daß die Eroberung der Arbeiterjugend für den nismus nicht lediglich eine Frage der Organisiertheit der rjugend ist, bedeutet natürlich nicht, daß es gleichgültig quantitativ und qualitativ stark der KJV. ist. Der KJV. die Partei der Hebel, mit dem sie die Arbeiterjugend für im revolutionären Klassenkampf in Bewegung setzt, die rjugend politisch aktivisiert und revolutioniert. Je stärker Hebel ist, um so mehr wird die Partei befähigt, die Massen beiterjugend in Bewegung zu setzen und sich im revolutio- kampf auf diese bedeutsame Schicht in der Arbeiterklasse zu Wie weit es der Partei gelingt, die breiten Massen der beiterschaft zu einem wichtigen Träger ihrer Politik in der arbeiterschaft zu machen, hängt ab von der quantitativen ualitativen Stärke des KJV.

KJV. ist für die Partei der Hebel, den sie mit starker fassen muß, um die Hunderttausende und Millionen von beitern für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen mobilisieren. Der KJV. ist das Instrument, die Zange, die Partei die Massen der Jungarbeiter umklammert, um den revolutionären Befreiungskampf des Proletarats zu ben. Je nachdem die Partei befähigt ist und versteht, dieses ment zu handhaben und zu nutzen, wird ihr die Aufgabe der ung der Mehrheit der Arbeiterklasse auf dem Teilgebiete der ung der Jungarbeiterschaft gelingen. Der KJV. ist nicht neben und außerhalb der Partei Bestehendes, sondern er ist l der gesamtkommunistischen Bewegung; er ist nach der das wichtigste Glied in der revolutionären Arbeiterbewe- r ist politisch der Partei untergeordnet, organisatorisch ndig, löst aber alle Aufgaben gemeinsam mit der Partei. litischen Beschlüsse der Partei sind auch für den KJV. im Maße bindend wie für die einzelnen Parteiinstanzen und rganisationen.

wiederholen hier die Worte, die die „Komsomolskaja " in ihrem Artikel „Die leninistische Linie der Partei", gegen die trotzkistischen Tendenzen des Genossen Schatzkin

„KJV. lernt stets von der Partei. Seine politische Linie ht stets der politischen Position der Partei. Die Quelle ft des KJV. ist seine Tätigkeit, auf Grund der kollektiven rfahrung die Arbeiter- und Bauernjugend zu erziehen. Beschlüsse waren und sind für den KJV. die Richtschnur ganzen Tätigkeit. In seiner Arbeit war er immer ein treuer der Partei, verwirklichte und propagierte ihre Beschlüsse."

Rettungsaktion für Zörgiebel

Amtshauptmannschaft Freiberg in Sachsen hat eine für au geplante Aufführung des Lichtbildstreifens „Das bad in Berlin", der bisher überall unbeanstandet ns in geschlossenen Veranstaltungen laufen konnte, Die Arbeiter werden trotzdem die Aufführung des Licht- ifens durchsetzen.

Räumung der zweiten Zone des besetzten Gebietes hat ein- Die interalliierte Kommission für die besetzten Gebiete ver- blenz, um ihren Sitz nach Wiesbaden zu verlegen. Dort soll e Kompagnie zu ihrem Schutz verbleiben. Die englische n von Bad Schwalbe wird diesen Ort am 24. September n.

olitische Gefangene in dem Gefängnis Santé in Paris sind orrechte als politische Gefangene beraubt worden, weil sie e Schikanierung der verhafteten Genossen Latour und mit dem Gesang der Internationale und mit dem Rufe mit dem Kriege, es lebe die Sowjetunion!" demonstrierten.

anzösisches Goliath-Bombenflugzeug ist in der letzten Nacht nd geraten und abgestürzt. Zwei Mann der Besatzung getötet.

weißgardistische Organisation, die sich den Sturz der Sowjet- r Aufgabe gemacht hatte, ist in Leningrad ausgehoben Ihr gehörten frühere Gutsbesitzer, Beamte aus der Zaren- here zaristische Offiziere und Geistliche an.

Greueltaten an Sowjetbürgern

Die neue Sowjetnote schildert das Martyrium der von Tschangkaischeks Bluthunden verhafteten Sowjetbürger

(Eig. Meldg.) **Moskau**, 17. September.

Die Sowjetregierung hat der Note an die deutsche Regierung, die eine Antwort auf die deutsche Note darstellt, zwei Anlagen beigefügt, aus denen hervorgeht, in welcher Weise die in China verhafteten Sowjetbürger behandelt worden sind.

In diesen Anlagen werden zahlreiche Mißhandlungen detailliert angegeben. Interessant ist, daß auch solche Fälle aufgezählt werden, die aus den Berichten der englischen Presse stammen. So hat der Charbiner Korrespondent der „Daily Mail" am 12. August

über eine „Gruppe von Bolschewiken" berichtet, die „mit Draht an Händen und Füßen gefesselt und deren Gesichter blutig geschlagen waren", so durch die Straßen geführt wurden.

In diesem englischen Bericht wird die Zahl der verurteilten und ausgewiesenen Sowjetbürger „in den letzten zwei Tagen" mit 2000 angegeben. In einem Bericht aus Tokio wird mitgeteilt, daß im Fluß Sundari und auf der Station Buhedu

sechs Leichname mit abgeschnittenen Köpfen gefunden wurden. Eine japanische Agentur meldete die Hinrichtung von vier Sowjetbürgern.

Die Anlage zählt von Tag zu Tag, zum Teil aus ausländischen Berichten, die Festnahme und Mißhandlungen von Sowjetbürgern auf. Es geht aus den Berichten hervor, daß zahlreiche Verhaftete spurlos verschwunden sind.

In der zweiten Anlage wird mitgeteilt, daß in Charbin und an der Linie der Ostchinabahn etwa 2000 Sowjetbürger, darunter 80 Frauen und 30 Kinder, verhaftet wurden. Unter den Verhafteten, die sich in dem Konzentrationslager befinden, sind zahlreiche Infektionskrankheiten aufgetreten, ohne daß indessen ärztliche Hilfe geleistet wird.

Am 21. September Heimwehrdemonstration in Wien

In Wels befahl die SPOe. den Arbeitern, ins Grüne zu gehen

(Inprekorr.) **Wien**, 16. September.

Die Heimwehren kündigen für den 21. September eine Kundgebung des „Selbstschutzverbandes" auf dem größten Wiener Platz, dem Heldenplatz, an. Dieser Kundgebung soll deshalb besondere Bedeutung zukommen, weil sie die erste nach dem engeren Zusammenschluß aller Wiener Heimwehrverbände ist und öffentlich die Vereinheitlichung der Führung zum Ausdruck bringen soll.

Die Heimwehren erklären, es solle dort mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß sie nur eine Verfassungsreform anerkennen werden, die die Niederwerfung der austromarxistischen Gewaltherrschaft in sich schließt.

In der Frage der Verfassungsreform gäbe es für die Heimwehren keine Kompromisse mehr.

Aus Wels wird über den faschistischen Frontsoldatentag gemeldet: Die Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften hat die Parole ausgegeben, die Arbeiter sollen den Frontsoldatentag nicht beachten und zu Hause bleiben oder den Sonntag zu Ausflügen in die Umgebung benutzen. Trotz dieser Parole kam es aber zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Faschisten, wobei einige Arbeiter verletzt wurden.

Während der offiziellen Begrüßung der eingetroffenen „Frontkämpfer" wurden in dem Saal, wo eine Begrüßung stattfand, von Arbeitern Stinkbomben geworfen.

Macdonalds imperialistische Bündnispolitik

Macdonald hat in Form eines Interviews an den „Petit Parisien" sehr bemerkenswerte Erklärungen über die künftigen Beziehungen Englands zu Frankreich abgegeben, die die im Haag durch Snowden eingeschlagene Linie erneut bekräftigen. Nach ausdrücklicher Betonung der auch in Zukunft notwendigen Pflege „freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern", deren „politische Ziele... absolut die gleichen seien" wird scharf betont, daß die Arbeiterregierung die bisher führende Rolle Frankreichs in der gegenseitigen Zusammenarbeit nicht mehr dulden könne.

Macdonald betont weiterhin, daß die Zusammenarbeit beider Länder sich nicht gegen einen dritten wenden, sondern bloß den Frieden dienen dürfe. Das ist natürlich eine ganz gewöhnliche Phrase, wozu schließen denn imperialistische Mächte überhaupt „Freundschaftsbeziehungen", wenn nicht gegen einen Dritten? Der „Dritte", den Macdonald hier streichelt, ist höchstens Deutschland, in bezug auf das man auch in Zukunft gerne lavieren möchte. Gegen ihren Hauptfeind, gegen die Sowjetunion, sind sich England und Frankreich durchaus einig. Und auch in den kontinentalen Fragen denkt Macdonald natürlich nicht an eine „pazifistische" Politik der Nichteinmischung in europäisch-kontinentale Dinge (wie sie etwa im vorigen Jahrhundert von den englischen Liberalen geübt wurde). Deutlich genug spricht Macdonalds Forderung nach Erweiterung der Rechte des Völkerbundes und nach finanzieller Unterstützung „angegriffener Staaten". Die Möglichkeit zu dieser aktiven Politik hat England durch das nun endlich unter Dach und Fach gebrachte Flottenabkommen mit Amerika erhalten, das zwar keine wirkliche Einstellung, wohl aber eine gewisse Rationalisierung der Seerüstungen bringt, und offensichtlich dem amerikanischen Imperialismus Konzessionen macht, um dafür zeitweise freie Hand, insbesondere gegenüber Frankreich zu erhalten. Die Duldung der amerikanischen Führung durch England innerhalb der allgemeinen Antisowjetfront (wie sie schon in China zum Ausdruck kommt) beseitigt natürlich nicht den grundlegenden Gegensatz zwischen dem englischen und dem amerikanischen Imperialismus, der an allen möglichen Ecken der Erde immer wieder aufleuchtet. Aber sie ermöglicht durch zeitweise Zurückstellung dieses Gegensatzes eine schnellere Organisierung des Antisowjetkrieges und eine aktivere, in höherem Maße führende Stellung des britischen Imperialismus auf dem europäischen Abschnitt der Antisowjetfront.

Die erste Parteikonferenz

im neuen Moskauer „Zentralen Industriegebiet"

(Inprekorr.) **Moskau**, 16. September.

Heute wurde in dem überfüllten Kolonnensaal des Moskauer Gewerkschaftshauses die erste Moskauer Gebietsparteikonferenz durch den Sekretär der Moskauer Parteileitung, Baumann, eröffnet. Das neue Moskauer „Zentrale Industriegebiet" ist nach der neuen Einteilung der RSFSR. im Verewaltungsgebiete nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten an die Stelle des früheren Moskauer Gouvernements getreten und umfaßt außer diesem noch das Gebiet des früheren Gouvernements Twer, sowie Teile anderer früherer Gouvernements.

Gen. Baumann führte u. a. aus: „Wir legen heute das Fundament einer neuen Parteieinheit. Der sozialistische Wettbewerb hat im mächtigen Schwunge Fabriken und Betriebe erfaßt und greift bereits auf das flache Land über. Wir beginnen jetzt mit der Durchführung der neuen Aufgaben, die die ununterbrochene Arbeitswoche mit sich bringt. Alles das berechtigt uns zu sagen, daß wir das im Fünfjahrplan gestellte Ziel nicht in fünf, sondern in vier Jahren erreichen werden. Durch breite Entfaltung der Selbstkritik werden wir den entschiedenen Kampf gegen den Opportunismus führen. Die Moskauer Gebietsorganisation wird zu einem unerschütterlichen Hort des leninschen Zentralkomitees werden."

Nach der Wahl des Vorsitzes der Konferenz erstattete Genosse Molotow im Namen des Zentralkomitees einen großen Bericht über die internationale und innere Lage. Der nächste Tagesordnungspunkt ist der Fünfjahrplan und die Wahlen der neuen Gebietsparteileitung.

Die Betriebsverwaltung in der USSR.

Der neueste Beschluß des ZK. der KP. d. SU.

Die Sowjetpresse vom 7. September veröffentlicht einen Beschluß des Zentralkomitees des KP. der Sowjetunion über die einheitliche Leitung der Betriebsverwaltungen. Dieser Beschluß, dessen klarer und eindeutiger Zweck die genaue Umgrenzung der verschiedenen Funktionen und Kompetenzen in dem Betriebe ist, wird in der gesamten bürgerlichen Presse in einer entstellten tendenziösen Form dargestellt. Die bürgerliche Presse spricht von „diktatorischen Rechten" der Direktoren und knüpft an diese Lüge die weise Folgerung, daß die Sowjetmacht endlich eingesehen habe, man käme mit der Politisierung der Betriebe nicht weiter. In Wirklichkeit handelt es sich um eine genaue Abgrenzung der Kompetenzen des Direktors, der Fabrikkomitees, die in den Betrieben als Organe der Gewerkschaften tätig sind, und der Parteizelle, die nach wie vor mit der Führung des gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens im Betrieb betraut ist. Der Direktor wird unmittelbar verantwortlich gemacht für die Durchführung des Produktionsplanes im Betrieb. Er ernennt das Personal und ist verantwortlich für Versetzungen und Veränderungen. Diese größere Verantwortung des Direktors wurde schon in einer Reihe von früheren Beschlüssen der Partei gefordert. Wie jetzt mit Recht hervorgehoben wird, ist die einheitliche persönliche Leitung kein Hindernis der Entfaltung der stärksten Initiative der Massen. Im Gegenteil, je größer die Rechte des Direktors, um so stärker soll die Kontrolle von unten werden. Ein Widerspruch für den bürgerlichen Journalisten, eine lebendige Einheit für die russischen Arbeiter, aus deren Mitte in immer größerer Anzahl die neuen roten Direktoren hervorgehen. Zur Unterstützung des Direktors soll ein in den Produktionsberatungen aus der Belegschaft gewählter Vertreter ihm beigegeben werden, der speziell die Aufgabe hat, für die Verwirklichung der Beschlüsse der Produktionsberatungen zu sorgen. So werden Masseninitiative und persönliche Verantwortung verbunden.

Erfolge der Getreidebeschaffung in der USSR.

Die Getreidebeschaffungskampagne stellt in diesem Jahr an die Sowjetbehörden besonders große Anforderungen. Sieht doch der Plan des Obersten Wirtschaftsrates den völligen Abschluß der Getreidebeschaffungskampagne bis Ende Januar 1930 vor. Indessen sind die jetzt abgeschlossenen Berechnungen über die Getreidebeschaffung in den Monaten Juli und August ein genügender Beweis dafür, daß diese Pläne völlig real und durchführbar sind. Im Verhältnis zum Vorjahre zeigt der Monat August ein Mehr von nicht weniger als 243 Prozent. An der Spitze marschiert die Ukraine, die die vorjährigen Getreideeinkäufe schon um 440 Prozent überschritten hat. Diese Erfolge sind zum Teil schon die Folgen der fortschreitenden Kollektivisierung der Landwirtschaft, zum Teil hängen sie mit der günstigen Ernte, wesentlich aber auch mit den neuen Methoden des Getreideankaufes (Kontraktation, d. h. Lieferungsverträge) zusammen. Die Durchführung des Planes in den nächsten Monaten erfordert die Anspannung aller Kräfte. Eines steht aber schon heute fest: Die Schwierigkeiten der Getreidebeschaffung und der Brotversorgung gehören der Vergangenheit an. Die notwendigen Mengen für die Brotversorgung der werktätigen Bevölkerung im nächsten Jahre können schon heute als gesichert angesehen werden.

Politische Randbemerkungen

Die Hedwig-Wangel-Stiftung pleite

Die Schauspielerin Hedwig Wangel, eine Prominente mit entsprechender Gage, hat vor längerer Zeit ein Heim für entlassene weibliche Strafgefangene, „Das Tor der Hoffnung", in Hubertushöhe bei Storkow gegründe. Den Schaden der durch den Strafvollzug in den preußischen Gefängnishöllen an den mit der kapitalistischen Justiz in Konflikt geratenen proletarischen Frauen angerichtet wird, wollte sie in dem Heime zu einem kleinen Teile wieder gutmachen. Die Strafentlassenen sollten solange in ihrem Heime bleiben, bis sie Arbeit bekommen haben und wenn nötig, zu diesem Zwecke für einen Beruf herangebildet worden sind.

Eine gut bürgerliche Menschenfreundin, diese Hedwig Wangel. Kleine Pflästerchen für riesige, unter diesem System unheilbare Wunden. Ihr Werk ist deshalb auch von der bürgerlichen Presse, von der demokratischen vor allen Dingen, mit sehr viel Enthusiasmus begrüßt und besungen worden.

Jetzt gibt Hedwig Wangel bekannt, daß sie gezwungen sei, das Heim zu schließen. Ihre Gage reicht nicht aus, um es aufrechtzuerhalten. Das begeisterte Bürgertum aber wird stumm, wenn es ans Zahlen geht. Hedwig Wangel schreibt, daß sie in der letzten Zeit auf 4800 Bahnhöfen Plakate hat ankleben lassen, in denen sie um eine jährliche Unterstützung ihres Heimes im Betrage von 3 Mark bat. Nicht 10 Mark sind auf diesen Aufruf hin zusammengekommen. Ein interessanter Beitrag zu der geistigen und seelischen Verfassung des deutschen Bürgertums. Wie anders die Arbeiterklasse. Sie kennt keine Wohltätigkeit. Aber der Geist der Solidarität, der in ihr lebendig ist, läßt gewaltige Werke entstehen, wie sie mit Hilfe der IAH. und der Roten Hilfe geschaffen worden sind.

Interessant ist, daß die bürgerliche Presse, die von dem für sie beschämenden Briefe der Hedwig Wangel ihren Lesern Kenntnis gibt, jetzt an die preußische Justizverwaltung appelliert, damit sie sich der Hedwig-Wangel-Stiftung annehme. Also, dort wo die Wohltätigkeit des satten Bürgers versagte, sollen die Steuergroschen der Proleten eingesetzt werden.

Die Arbeiterklasse will und braucht keine Almosen. Sie wird ihre soziale und kulturelle Lage heben, indem sie die kapitalistische Ausbeuterordnung beseitigt. Damit wird auch die kapitalistische Klassenjustiz und der schmachvolle Strafvollzug verschwinden, um die Hedwig Wangel — in welcher Absicht immer — ein schönes Mäntelchen zu hängen versuchte.

Die tapfere Severing-Polizei

Seit dem November des vorigen Jahres „suchte" die Polizei bekanntlich die Bombenleger. Die wirklichen Hintermänner hat sie bis heute noch nicht gefunden. Das hält das „Volksblatt" nicht davon ab, am Montag auf der ersten Seite unter Bildern über „polizeiliche Hilfsmittel bei der Ermittlung der Bombenverbrecher" zu schreiben: „Der hervorragend schnellen Arbeit unserer Polizei ist es zu danken, daß die Bombenattentäter so schnell gefaßt wurden." Kommentar überflüssig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0003

Die Wahrheit im Falle Schmitt

Der „Klassenkampf"-Artikel „SPD.-Spitzel im Leuna-Werk", von dem auch Flugbläter verbreitet worden sind, hatte den Sozialfaschisten **Tenhagen**, **Walter** usw. zunächst die Sprache geraubt. Jetzt endlich ist der „Dreh" gefunden, mit dem man die Belegschaft, die über das neue Verbrechen dieser Spitzelgarde sehr nachdenklich diskutiert, wiederum irreführen will. „Die Wahrheit im Falle Schmitt" betitelt sich der neue Seifenschaum der sozialdemokratischen Lügenkünstler, der in Form eines Flugblattes in einer **Auflage von 25000 Stück** verspritzt werden soll.

Wie sieht aber diese sogenannte Wahrheit aus? In diesem Flugblatt heißt es über den von uns entlarvten Leuna-Spitzel und Märchenerzähler Alfred **Götz**:

„Nach unserer Information ist Götz ein bis vor kurzem sehr angesehener Funktionär der Kommunistischen Partei gewesen."

Obwohl Tenhagen genau weiß, daß Götz seit fünf Jahren nichts mehr mit der Kommunistischen Partei zu tun hat und die Politik der Sozialfaschisten voll und ganz mitmacht, diese verlogene Behauptung. Tenhagen weiß ebenso gut wie **Walter**, daß Götz in der Arbeitersportbewegung Naumburgs seit langem dieselbe Helferrolle für die SPD. spielt, wie das gekaufte Subjekt **Horack** von Weißenfels. Beide wissen auch, daß Götz schon seit Jahren in den früher gemeinsamen Sitzungen der Leuna-Vertrauensleute sich **in offener Kampfstellung gegen die Opposition befand.** Trotzdem wird dieser Schwindel aufgetischt und sogar noch als **Wahrheit** bezeichnet. Die „Kleinigkeit", daß die Entlassung von Götz rückgängig gemacht wurde, nachdem dieser Schmitt denunziert hatte, vergessen die sozialfaschistischen Lügenpeter aus begreiflichen Gründen anzugeben.

Ueber den sozialdemokratischen Zuträger der Direktion, **Juch**, wird folgendes geschrieben:

„Aber auch der Vorwurf gegen den Kollegen Juch kann ernsthaft nicht aufrecht erhalten werden."

Das ist alles! Ist dies aber nicht ein glattes Schuldbekenntnis? Juch ist und bleibt für uns und jeden ehrlichen Arbeiter ein Denunziant. Wenn dann aber weiter frech geschwindelt wird, daß Heinrich Schmitt erst noch in den letzten Tagen der Werksleitung Informationen gegeben hat, die sich **gegen** die Gewerkschaftsführer und reformistischen Betriebsratsmitglieder richten, so haben wir dazu folgendes zu sagen: Tenhagen hat sich wieder einmal gründlich anschmieren lassen von seinem Busenfreund Walter. Nicht Schmitt hat der Werksleitung Informationen über Tenhagen gegeben (denn dieser ist mit den „Gewerkschaftsführern" gemeint!), sondern Walter selbst war es, der der Werksleitung erklärte: „Nicht ich, sondern Tenhagen hat den Artikel in der Leuna-Zeitung der SPD.: „Der kommunistische Arbeiterratsvorsitzende macht Burgfriedenspolitik" geschrieben." Walter ist also schon so weit, daß er seinen eigenen Kumpan bei der Werksleitung denunziert. Das allein schon kennzeichnet die **Verlumpung** dieser Sorte Arbeitervertreter. Aber das Flugblatt bezweckt noch etwas **anderes**. Wie im Falle Lehmann-Sander gibt man auch hier wieder der Werksleitung neues, wenn auch erlogenes Material, das zur Erledigung Schmitts mit beitragen soll.

Man bezichtigt Schmitt als den Schreiber unseres Flugblattes und folgert daraus, daß er dadurch der Werksleitung eine gewichtige Waffe gegen sich gegeben hat. Also eine neue hundsgemeine Denunziation, die jedem bezahlten Spitzel acht Groschen einbringen würde.

Wenn aber Tenhagen glaubt, damit Eindruck schinden zu können, wenn er schreibt, daß wir unsere ganze Kraft darauf konzentrierten, den Kampf gegen die freien Gewerkschaften zu führen, statt gegen die Werksleitung, so versucht er auch hier die Massen zu betrügen. Wir führen nicht den Kampf gegen die Gewerkschaften, sondern gegen die elenden Verräter, Spitzel und Denunzianten, die heute noch führende Stellung in der Gewerkschaftsbewegung innehaben, die jeden Lohnkampf im Interesse der Unternehmer verraten, Streikbrecher gegen die kämpfenden Berliner Rohrleger suchen, die die Gewerkschaftsgroschen zum Kampf gegen die Opposition und zur Deckung ihrer Riesengehälter und Spesen verbrauchen. Die Vernichtung der Ausbeutung geht über die Vernichtung des Reformismus.

Arbeiter-Sport

SSC. Minerva 08. Mittwoch, den 18. September, 20 Uhr, Spielausschußsitzung. Anschließend, 21 Uhr, Gesamtvorstandssitzung. Alle Sportgenossen und -genossinnen, Freunde und Gönner unseres Vereins machen wir nochmals auf unser am kommenden Sonnabend, dem 21. September, stattfindendes 20. Stiftungsfest im großen „Volkspark"-Saal aufmerksam. [2609

Freier Wassersportverein Halle, e. V. Mittwoch 19 Uhr im Bade Uebungsstunde der Jiu-Jitsu-Abteilung. Die Ammendorfer Sportgenossen üben am Sonnabend im Bade ebenfalls 19 Uhr. [2613

Freitag, den 20. September, abends 8 Uhr, im „Volkspark"

●●●● Festliche Veranstaltung ●●●●

Mandolinen-Quartett, Darbietungen der Arbeiterjugend

Vortrag des Gen. Simon Katzenstein, Berlin

„Die Alkoholfrage als sozialistisches Kulturproblem"

Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund, Berlin
Bezirksleitung Halle-Merseburg. H. Weicker, Merseburg, Christianenstraße 11.
Ortsgruppe Halle. M. Truppe, Rattmannsdorfer Weg 28

Eintritt frei! [2607] Eintritt frei!

Spielgruppe des SV. 1921 Sandersdorf, e. V. Wir suchen für Sonntag, den 29. September, für unsere spielstarke 1. Elf sowie 2. und 3. Elf und 1. Jugend Spiele nach hier. Rückspiele finden nach der Serie auf des Gegners Platz sofort statt. Eilangebote erwartet für sofort Spielleiter **Bruno Klaus**, Sandersdorf, Am Wasserturm 8, Kreis Bitterfeld. [2614

93 Weißenfels, Fußballer. Freitag, den 20. September, 20 Uhr, „Meilenstein" sehr wichtige Spielersitzung. Da Neuwahlen vorliegen, muß jeder Genosse erscheinen. [2616

93 Weißenfels, Jugendgruppe. Donnerstag, den 19. September, 20 Uhr, Beginn der Veranstaltungen im Jugendheim. Erscheint zahlreich! [2617

Turn- und Sportvereinigung Hettstedt, e. V. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, Turnspartenversammlung. Donnerstag, den 19. September, 20 Uhr, Vollversammlung. In letzterer referiert Kreisvertreter Genosse Dorn (Bernburg) über: Aus der Geschichte des Abeiter-Turn- und Sportbundes. [2618

Freier Wassersportverein. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, Kanu-Versammlung im Bade. Erscheinen ist Pflicht. **Der Obmann.** [2619

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 18. September

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 bis 11 Uhr: Dienst der Hausfrau: „Was man beim Wäscheeinkauf beachten soll." 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: Für die Jugend. Märchensendespiel: Das fröhlichste Herz. Gestalten des Märchens: Der König; die Königin; Prinzessin Tränenreich; Schäfer Immerfroh; sein Vater; seine Mutter; ein Ausrufer; der Dichter Versleschmied; der Advokat Hochdasrecht; der Apotheker Pillendreher; Volk. Schauplatz: 1. Bild: Zimmer im königlichen Schloß. 2. Bild: Wiese vor dem Hause des Schäfers. 3. Bild: Marktplatz. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Berlin: „Die internationale Regelung der Funktelegraphie und Funktelephonie." 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Leipzig: Italienischer Unterricht. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Leipzig: „Die Orgel und ihre Großmeister." 19.30 Uhr: Volkstümliches Konzert. 20.30 Uhr: Spanischer Abend. (Uebertragung von der Funkstunde A.-G., Berlin.) 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Osten. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Versammlungen:
Straßenzelle 8 bei Lohse, Dessauer Straße. Referent Genosse Klopfer.
Straßenzelle 5 bei Böhle, Sandberg. Referent Genosse Heder.
Straßenzelle 3 im „Turnerschlößchen". Referent Genosse Höcker.
Straßenzelle 1a im „Schloß Freiimfelde". Referent Genosse Rohr.

Stadtteil Osten. Die für Donnerstag, 19. September, angesetzte Versammlung der Straßenzelle 6 muß Umstände halber auf nächste Woche verschoben werden. Genauer Termin wird noch bekanntgegeben.

Stadtteil Süden. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Versammlungen:
Straßenzelle 2 beim Genossen Ch.
Straßenzelle 3 in der „Feuerkugel".
Straßenzelle 7 beim Genossen H.
Straßenzelle 9 in „Loests Hof".
Straßenzelle 13 bei Bielitz.
Straßenzelle 14 beim Genossen Rießner.

Stadtteil Südwest. Mittwoch, den 18. September, 20 Uhr, beim Genossen Schn. Straßenzelle 1.

Stadtteil Westen. Die für **Donnerstag** angesetzten **Versammlungen fallen aus.**
Straßenzelle 2: Glauchaer Straße, Deybolosgaffe, Pulverweiden, Keferſteinstraße Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, in der Produktiv Versammlung.
Straßenzelle 3: Jakobstraße, Langestraße, Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, in der Produktiv Versammlung.

Straßenzelle in Lettin von Nr. 26 bis Schluß Mittwoch, den 18. [...] 20 Uhr, bei Wendlin Versammlung.

Halle. Stadtteil Süden. Donnerstag, 19. Sept., 20 Uhr, beim [...] sammlung der Straßenzelle 4. 20 Uhr beim Genossen St. [...] Straßenzelle 5.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Diemitz. Mittwoch, 18. September, im „Rößl" Erwerbslosenversammlung [...]

Gröbers-Dommitzsch. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, im Lokal [...] Mitgliederversammlung. Alle „Klassenkampf"-Leser müssen mit erscheinen [...] Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, in „Stadt [...] gliederversammlung.

Achtung, Kreiskommunalkonferenz! Aus einer Reihe von Gründen [...] 6. Oktober angesetzte Kommunalkonferenz unseres Unterbezirks auf [...] Sonntag, den 22. September, vorschieben. Tagungslokal: „Funkenburg" [...] 9 Uhr, Ende gegen 17 Uhr. Alle Kommunalvertreter (auch die von [...] haben zu erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, beim Genossen St. [...] der Zelle 1.

Naumburg. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, Funktionärsitzung [...]

Zeitz. Mittwoch, den 18. September, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" [...] Roten Truppe.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, bei Schmidt Mitgliederversammlung [...]

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Kelbra. Dienstag, 17. Sept., 20 Uhr, in der „Sängerhalle" Mitgliederversammlung [...] Referent der UBL.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Dienstag, 17. Sept., 20 Uhr, in der „Rose" große Funktionär [...] Referent Genosse Grade.

Eilenburg. Mittwoch, 18. Sept., 20 Uhr, in der „Stadthalle" Erwerbslosen [...]

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Dienstag Unterhaltungsabend 20 Uhr in der Produktiv. Ausgel [...] Rote Schmiede.

Halle, Westen. Mittwoch 8 Uhr Produktiv. Funktionärsitzung.

Halle, Osten. Mittwoch im „Schloß Freiimfelde" wichtige Verbandsabend [...] Kongreßmarken sowie Sammellisten müssen dort abgerechnet werden.

Ammendorf. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, Gruppenabend im J[...]

Ammendorf. Donnerstag, 19. Sept., 20 Uhr, Liederabend im Jugendheim.

Landsberg. Donnerstag, 19. Sept., 19½ Uhr, Antreten zur Abendwanderung [...] der Brauerei.

Unterbezirk Merseburg

Nietleben. Dienstag, 17. September, 20 Uhr, Gruppenabend im Lokal [...]

Merseburg. Donnerstag, 19. Sept., 19½ Uhr, Ueben des Spielmannszuges [...] bekannter Stelle.

Dürrenberg. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Funktionärsitzung im Lokal [...]

Neumarkt. Mittwoch, 18. Sept., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal [...]

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, Funktionärzusammenkunft [...]

Zeitz. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Unterhaltungsabend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Eisleben. Donnerstag, 19. Sept., 19 Uhr, Funktionärsitzung im „Hohe[...]

Hettstedt. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Dienstag, den 17. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung [...]

Delitzsch. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße [...]

Halle. Dienstag, 18½ Uhr, in der Produktiv. Pionieraktiv. Auch die [...] müssen erscheinen.

Halle. **Achtung, Pioniere!** Am Mittwoch erscheinen alle Pioniere um [...] der Produktiv. Thema: Unsere Zirkelarbeit. Süden kommt nach der [...]

Halle. Am Donnerstag erscheinen alle Pioniere um 18 Uhr in der [...] welche in der Agitprop-Gruppe mitwirken wollen.

Ammendorf. Dienstag, 17. Sept., Liedernachmittag. Liederbücher mitbringen [...]

Ammendorf. Donnerstag, 19. September, Spielnachmittag.

Ammendorf. Sonntag, 22. September, Tageswanderung.

Merseburg. Mittwoch 15 Uhr in der „Quelle" (Hofzimmer) wichtige [...] versammlung. Alle Pioniere müssen anwesend sein.

Weißenfels. Zellengruppe Bergschule. Donnerstag, 19. Sept., 18 Uhr, [...] „Zur Weste".

Zellengruppe Beuditzschule. Donnerstag, 19. Sept., 18 Uhr, im Ju[...]

Zellengrupe Neustadtschule. Donnerstag, 19. Sept., 18 Uhr, im Ju[...]

Weißenfels. Sonntag, 22. Sept., Agitationstour nach Tagewerben. [...] Zierbrunnen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Achtung, Werbebezirks-Kassiererinnen! Die Eintrittskarten zum Be[...] abend für den Kongreß der werktätigen Frauen müssen heute bis 19 [...] der Genossin Elfriede Bensing, Lerchenfeldstraße 14 (BL. der KPD.) abgerechnet werden.

Bund der Freunde der I[...]

Hettstedt. Mittwoch 20 Uhr bei Berghom Mitgliederversammlung.

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Tel. 283 85
Anfang 20 Uhr

Ein nie geahnter Erfolg war die gestrige Premiere des Sensations-Gastspiels der berühmten Clowns 2620

3 Fratellinis

Die großen Sterne am Varietee-Himmel
Die Lustigkeit hält Einzug mit den größten Spaßmachern der Welt!

Dazu ein phänomenales Weltstadt - Varietee - Programm mit 7 Attraktionen

Gewöhnliche Preise ab 60 Pfennig
Benutzen Sie den Vorverkauf
● Ehrenkarten ungültig ●

Stadt-Theater

Heute, Dienstag 20 bis 22¼ Uhr
Olympia
Spiel v. Fr. Molnar
Mittwoch 20 bis 23½ Uhr
Rienzi
von Rich. Wagner

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Während des Umbaus
auf alle Waren
10 Prozent
auf alle Sommerwaren
20 Prozent
2610
Edmund Gottheil, Weißenfels.

Kur-Lichtspiele Bad Dürrenberg

Heute bis Donnerstag. Nur 3 Tage!
Das aktuellste Filmwerk aller Zeiten
Der große Russenfilm:

Der Spion von Odessa

Ein Film voll Spannung und Handlung. Versteigerung einer Liebesnacht mit einer Tänzerin. Aufregende Flucht u. Verfolgung.

Die Todesbarke
Im Kampfe gegen die weiße Garde
2615a

Zentralbibliothek Halle, Burgstraß[e] (Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Ar[beitern] und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat [...]
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr

Oeffentliche Steuermahnung

Die Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, benutzungs- und Fäkaliengebühren sowie die Beiträge zu den Straßenreinigungskosten für September 1929 waren am 16. September 1929, die Schulgelder [der] städtischen Mittel- und höheren Schulen für September 1929 waren am [...] tember 1929 fällig. Die Rückstände sind nunmehr spätestens binnen fünf [Tagen an] die Städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen [Zeit]punkt hinaus gestundet worden sind, im Wege der Zwangsvollstreckung [...]pflichtig eingezogen werden. Verzugszinsen sind von der Fälligkeit an zu [...]

Mahnzettel werden nicht zugesandt

Halle, den 17. September 1929. Der Ma[gistrat]

Der abgeänderte Entwurf des Haushaltplanes der Kämmereikasse für [das Rech]nungsjahr 1929 liegt in Gemäßheit des § 66 der Städteordnung in der [Zeit vom] 18 bis 25. September d. J. im städtischen Rechnungsamt zur Einsicht öffentl[ich aus], und zwar wochentags während der Dienststunden, am Sonntag, dem 22. und Montag, dem 23. d. M., vormittags zwischen 8 und 9 Uhr.

Eisleben, den 16. September 1929. Der Ma[gistrat]

Der diesjährige Wiesenmarkt wird vom 22. bis 24. September d. J. [auf der] Vogelwiese abgehalten.

Am 23. d. M. findet Kram- und Viehmarkt, an den übrigen Tagen nur [...]markt statt.

Beginn des Auftriebs nur von der Lindenstraße:
Pferde- und Rindviehmarkt = 7 Uhr. Schweinemarkt = 6.30 Uhr
Beginn des Verkaufs:
Pferde- und Rindviehmarkt = 8 Uhr. Schweinemarkt = 6.30 Uhr

Der Abtrieb hat in der Zeit von 1 bis 2 Uhr mittags zu erfolgen.
Während des Viehmarktes ist der Handel mit Vieh außerhalb des Ma[rktes] mit Ausnahme der einen stehenden Gewerbebetrieb innehabenden Händler [ver]boten.

Eisleben, den 13. September 1929. Die Polizeiverwaltung

Werbt f. d. Klassenkampf!

Aeußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke
2606
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm mit Wäscheeinrichtung **81** Mk.
130 cm mit 3teil. Ansicht **102** Mk.
130 cm m. W. und Spiegel **125** Mk.
150 cm m. W. und Spiegel **156** Mk.
Flurgarderoben 29 bis 75 Mk.
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Aus eigenen Werkstätten
Chaiselongues
Mk. 32, 38, 45, 48, 50
Bettchaiselongues
Mk. 95, 115, 125, 145
Divandecken
Mk. 8,75, 10, 12, 17,50, 22
Auswahl enorm!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Nach **auswärts** ohne Transportbeschädigung durch eigen. Auto
2619] Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
2 Minuten vom Markt

BÜCHER
politische und schöngeistige sowie sämtliche Schulartikel und Schreibwaren empfiehlt
Volksbuchhandlung, G.m.b.H.
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Nur 50 Pfennig
beträgt der monatl. Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land
„Mitteldeutsches Echo"
Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Plötzlich und unerwartet verschied am Mo[n]tag 17 Uhr mein herzensguter, inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- [und] Großvater, der Brauer

Georg Gall

im 54. Lebensjahre

Halle a. d. S., Gr. Brunnenstr. 62

Frau Emma Gall
nebst Kindern und Enkelkindern

Die Einäscherung findet am Freitag 15 Uhr statt
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen

WERBT NEUE **ABONNENTEN**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0004

ge
…–Nr. 201

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

…in Gefängniswärter erhängt einen Sträfling

Der Vorsteher deckt den Mord im Gefängnis

…Oeffentlichkeit von Nancy ist stark über einen Mordfall … der sich im Gefängnis von Brien ereignete. Im April …urde der wegen Diebstahls verurteilte 51jährige Rondel …iefert, und wenige Tage später erhängt in der Zelle aufge… Jetzt stellt sich heraus, daß der Gefängniswärter Frechin …efangenen ermordet hat.
…del hatte versucht, das Zellenfenster einzuschlagen, war von …Wärter abgefaßt und mit einem Ochsenziemer gezüchtigt wor… …is er bewußtlos niederfiel. Der Wärter, über die Fol… …iner Handlung erschreckt,

… dem Sträfling die Hände und hängte ihn an einem Strick auf,

…elbstmord vorzutäuschen. Er dachte dabei nicht daran, … gefesselter Mann sich nicht erhängen kann und ein Sträf… …ßerdem nicht im Besitz eines Strickes ist. Der Gefäng… …orsteher ließ den Sträfling abhängen, ihm die Stricke ab… …n und ihn dann mit einem Leinentuch wieder auf… … Die Angelegenheit führte zuerst nur zu einem Disziplinar… …ren gegen den Gefängniswärter. Erst jetzt wird die ganze …e Wahrheit bekannt und hat zu einer richterlichen Unter… …e gegen den Gefängniswärter und Gefängnisvorsteher ge… …bei der die Beiden wohl aber noch geschont werden dürften, … sich ja um Glieder des ganzen Systems der Klassen… …s handelt, die auch in Frankreich triumphiert.

Die Nase abgebissen

Ein recht eigenartiger Vorfall hat sich in Oberschöneweide zugetragen. In der Nähe des Marktplatzes waren zwei Männer aus irgendeinem Anlaß in Streitigkeiten geraten, die bald in Tätlichkeiten ausarteten. Ein Dritter versuchte nun, die Kampfhähne auseinander zu bringen. Er hatte damit Erfolg. Im Augenblick ließ der eine von dem andern ab. Als sich dieser nun entfernte, wurde er plötzlich wieder von dem Mann, den scheinbar von neuem die Wut packte, verfolgt. Dieser fiel über ihn her und biß ihm, ehe es jemand verhindern konnte, ein Stück von der Nase ab. Der Verletzte mußte sich in die Behandlung des Dr. Noeske begeben, wo er den ersten Verband erhielt. Der Täter konnte dingfest gemacht werden.

Schweres Autounglück

Auf der Hamburg—Berliner Chaussee fuhr am Sonntag bei Düneburg ein Boitzenburger Auto gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden schwer verletzt. Einer der Verletzten ist inzwischen im Bergedorfer Krankenhaus gestorben.

Für Bomben- ● ● ●

erfolge bei der Werbung für den „Klassenkampf" bedarf es eifrigster Tätigkeit jedes einzelnen Parteigenossen und jedes Lesers. Erst der Kongreß der werktätigen Frauen am Sonntag hat wieder gezeigt, daß ungeahnte Möglichkeiten zur Gewinnung von neuen Lesern und Mitkämpfern bestehen. Nützt sie aus!

*

Wer während der Werbekampagne 50 Abonnenten zu gewinnen vermag, bekommt eine Zusammenstellung von guten Büchern in Werte von 25 Mark. Für alle erfolgreichen Werber

gibt es wertvolle Bücher

Die Leiche im Reisekoffer

… Lille wird ein schauerlicher Leichenfund gemeldet. Durch …unangenehmen Geruch belästigt, der aus einem Koffer in …epäckwagen des Liller Bahnhofs kam, ließen die Angestellten …chloß sprengen. Der Koffer enthielt die Leiche eines drei… …trümmten, mit einem Strick zusammengebundenen Mannes. …offer war am 9. September in Paris aufgegeben worden …ägt eine in Lille unbekannte Liller Anschrift. Der Kopf der … war zertrümmert. Die bei ihr gefundenen Papiere lassen …nen, daß es sich um einen gewissen Rigaudon, wohnhaft in … handelt.

Selbstmord in der Kirche

…7jährige Kirchendiener Wilhelm Bliesner aus Klempin bei …rd in Pommern wurde am Sonntag in der Kirche erhängt …unden. Vor einiger Zeit war ihm sein Hund verendet, und …erte Bekannten gegenüber, er habe nun auch keine Freude …m Leben. In letzter Zeit nahm er auch keine Nahrung mehr … Als seine Frau am Sonntagnachmittag die Glocken läuten … erblickte sie den Toten, der am Treppengeländer hing.

Mord und Selbstmord im Mietsauto

… Sonntagabend ereignete sich in dem Städtchen Roth eine …are Liebestragödie. Gegen 8 Uhr abends fuhr ein Miets… …hrer einen Herrn und eine Dame zum Bahnhof, wobei ihm …ahrpreis im voraus bezahlt wurde. Kurz vor dem Bahnhof …der Führer im Innern des Wagens streitende Stimmen. Er … sich um und sah gerade im Schein einer Straßenlaterne, wie …Mann versuchte, sich den Hals durchzuschneiden. Der …agenlenker bremste sofort und rief um Hilfe. Als er den …n öffnete, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Das Auto …über und über mit Blut bespritzt. In der Ecke lag mit …schossenem Kopf die Dame. Neben ihr lag der Herr mit einer …den Wunde am Halse. Revolver und Rasiermesser lagen …em Polster. Die sofort herbeigerufene Gerichtskommission be…nahmte den Kraftwagen und die Leichen. Es handelt sich bei … Toten um einen 38jährigen Händler namens Karl Knorr …Ingolstadt und um eine etwa 30jährige Frau Käthe Bau…, ebenfalls aus Ingolstadt. Ein unglückliches Liebesver…s dürfte der Grund zur Tat gewesen sein.

…verzweifelte Mutter will mit zwei Kindern in den Tod

…Walldorf bei Meiningen hatte sich am Sonnabendmittag eine …lientragödie ereignet. Die Frau des Bahnarbeiters Hommel …mit ihren beiden drei und sieben Jahre alten Kindern werra…ärts. Wahrscheinlich aus Verzweiflung wollte sie sich mit … Kindern das Leben nehmen. Das eine Kind wurde tot aus …Werra geborgen, nach dem zweiten wird noch gesucht. Die …wurde mit nassen Kleidern lebend am Bahndamm gefunden

Schweres Explosionsunglück bei Neuyork

Drei Todesopfer von Gasexplosionen in Neuburgh

In Neuburgh, in der Nähe von Neuyork, explodierten die Hauptgasröhren im Geschäftsviertel. Fünf Gebäude wurden schwer beschädigt. Drei Personen wurden getötet, 50 verwundet, darunter mehrere sehr schwer. Die Wirkung der Explosion war gewaltig. Zahlreiche Personen wurden weit durch die Luft geschleudert.

Nach weiteren Meldungen aus Neuburgh wurden durch die gemeldeten Gasexplosionen Straßen aufgerissen und ganze Gebäude in Trümmer gelegt. 50 Gebäude wurden beschädigt. Verschiedene Personen wurden aus den Läden auf die Straße geschleudert. Der im Geschäftsviertel angerichtete Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Vier Personen werden vermißt.

Eine Konservenfabrik in Bolina (Spanien) ist durch eine Explosion völlig zerstört worden. 20 Arbeiter sollen unter den Trümmern begraben sein.

Der einzige Ueberlebende des „Dan"

Mit dem Linienschiff „Hessen" ist in Swinemünde der einzige Ueberlebende der 25 Mann zählenden Besatzung des dänischen Dampfers „Dan" gelandet, der in der Nacht zum 8. September in der Danziger Bucht untergegangen war. Es ist der dänische Matrose Martin Malm, der von dem Linienschiff gerettet wurde, nachdem er die ganze Nacht hindurch getrieben war. Auf dem Boot hatten sich fünf Mann der schiffbrüchigen Besatzung befunden, von denen vier herausgespült worden waren und ertrunken sind.

Springflut in Mexiko

Wie Associated Preß aus Mexiko meldet, berichten die Blätter von der mexikanischen Pazifikküste über einen mit einer Springflut verbundenen Orkan, der schwere Schäden angerichtet hat. Die Stadt Zihuatanejo im Staate Guerrero steht unter Wasser und ist von allen Verbindungen abgeschnitten.

Schiffskatastrophe auf dem Michigan-See

Der Untergang des Frachtdampfers „Andaste", der, wie dieser Tage gemeldet, während eines Gewitters auf dem Michigan-See gesunken ist, hat den letzten Feststellungen zufolge 24 Todesopfer gefordert. Die Katastrophe ist, wie man glaubt, darauf zurückzuführen, daß die Ladung des Schiffes sich während des Sturmes verschoben hat.

Ueberfall chinesischer Piraten auf einen norwegischen Dampfer

Der norwegische Dampfer „Botnia", der am 12. September an der Haitschau-Barre auf Grund geraten ist, wurde von chinesischen Piraten angegriffen. Der Kapitän Haaland und der erste Offizier Westerheim wurden verschleppt. Die Piraten verlangen für die Freilassung der beiden Seeleute die Zahlung von 500 000 Dollars in zehn Tagen.

Großer Juwelenraub in Nizza

In Nizza wurde ein Einbruch in einen Juwelierladen verübt, bei dem Schmucksachen und Perlen im Werte von zwei Millionen Franken geraubt wurden.

Schrecklicher Fund eines Sommerhausbesitzers

Tiefe von ungefähr einem Meter das Skelett eines Mannes. Es fand am Sonntag beim Umgraben auf seinem Grundstück in einer Tief von ungefähr einem Meter des Skelett eines Mannes. Es lag mit dem Gesicht abwärts in der Erde. Die Armknochen waren nach rückwärts gebogen, was darauf schließen läßt, daß die Hände auf dem Rücken zusammengebunden waren. Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei wurde verständigt. Nach den ersten Ermittelungen dürfte es sich um die Leiche eines russischen Kriegsgefangenen handeln. Während des Krieges haben an dieser Stelle Russen den Wald gerodet. Da den Besitzern des Grundstückes nie irgend etwas Verdächtiges aufgefallen ist, muß der Mord, wenn ein solcher vorliegen sollte, schon zehn bis zwölf Jahre zurückliegen.

Der Senftenberger Raubmord vom November vorigen Jahres, begangen an dem Schneidermeister Kossack in Senftenberg, ist nunmehr einwandfrei aufgeklärt. Die Selbstbezichtigung des Arbeiters Kubitz, der im Zuchthaus zu Celle eine Strafe verbüßt, hat sich als wahr herausgestellt.

In der Bucht von Baku kenterte ein Segelboot, wobei elf Personen ertranken.

Im Westen etwas Neues: Beginn der Rheinlandräumung

Für die russischen Arbeiter im Osten und für das Weltproletariat das alte: Erhöhte Kriegsgefahr!

…n der Etsch bis an den Belt" stimmt die bürgerliche und sozialdemokratische Presse jetzt wieder einmal Jubeltöne an. Diesmal gilt der nationalistische Rummel der Rheinland…ung, die zum Teil bereits im Laufe dieser Woche erfolgt. Es gilt, allen Arbeitern klarzumachen, daß der deutsche Imperialismus dieses Zugeständnis nur erreichte, weil er den …ren imperialistischen Kriegstreibern die Gefolgschaft im Kriegszug gegen die Sowjetunion versicherte. Die Rheinlandräumung ist also ebenfalls ein Zeichen für die mit jedem …größer werdende Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion. Der anläßlich der Räumung aufgezogene nationalistische Klamauk soll darüber hinwegtäuschen. — Unsere Bilder zeigen englische Soldaten beim Abbruch ihrer Zeltlager in den Taunuswäldern bei Wiesbaden und abziehende Besatzungstruppen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

17. September 1929.

Erwerbslose, so wird es Euch allen gehen,

wenn Ihr nicht den Kampf aufnehmt!

Wir berichteten am Sonnabend über einen Selbstmordfall an der Halle-Hettstedter Eisenbahn. Dort hat sich ein 28jähriger Mann vor die Lokomotive eines Zuges geworfen und wurde sofort getötet. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen verheirateten Erwerbslosen, der aus Verzweiflung über seine lange Stellungslosigkeit und Krankheit in den Tod gegangen ist. Er hinterläßt Frau und Kind. Dieser Fall ist besonders kennzeichnend für die grauenhafte Notlage der Erwerbslosen. Wenn schon die jüngeren Erwerbslosen das Elend nicht mehr ertragen können und deshalb ihrem Jammerleben ein Ende machen, wieviel schlimmer muß es dann den älteren Erwerbslosen, die eine größere Familie zu ernähren haben, ergehen? Die Abbauvorlage der Koalitionsregierung, die jetzt schon rapid ansteigende Erwerbslosenziffer in Halle und Umgebung zeigen an, daß der kommende Winter für die Erwerbslosenmassen noch größeres Elend bringen wird. Trotzdem muß gesagt werden, daß Verzweiflungsstimmungen nicht aus der Not herausführen. Die Erwerbslosen müssen den geschlossenen Kampf gegen Unterstützungsraub und für ihre Forderungen organisieren.

Achtung! Erwerbslose! Achtung!

Am Donnerstag, dem 19. September 1929, nachmittags 2 Uhr

Große öffentliche Erwerbslosenversammlung

im „Volkspark", Halle, Burgstraße 27 (Restaurationssaal).

Tagesordnung:

1. **Bericht von der Bezirks-Betriebsrätekonferenz.**
2. **Unsere Anträge in der Stadtverordnetenversammlung.**

Referent: Otto Härtel.

Gründungsversammlung der Städtischen Werke AG.

Am Montagmittag traten die Aktionäre der Städtischen Werke A.-G. zur konstituierenden Versammlung zusammen. Vorsitzender des Vorstandes wurde Generaldirektor Lambertin. Die weiteren Mitglieder des Vorstandes sind Direktor Bussebaum (Straßenbahn), Direktor Schmidt (Gas- und Wasserwerke) und Gewerkschaftssekretär Schaumburg.

Somit wäre ein weiterer Schritt zur Verschacherung der städtischen Werke an das Privatkapital getan. Die SPD. hat die Belohnung für ihren Verrat in Gestalt von Aufsichtsrats- und Direktorposten erhalten. Die „Belohnung" der Arbeiterschaft am 17. November wird anders aussehen!

Plumpe Täuschungsmanöver Schoenlanks

In der am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden hat Schoenlank erklärt, daß die Kreisleitung des Zentralverbandes als erste die Anträge auf Erhöhung der Richtsätze gefaßt habe und die Ortsgruppe Ammendorf mit ihren Vorschlägen nachgehinkt sei. Außerdem hat er die Erhöhung der Richtsätze von 47,50 Mark auf 60 Mark für eine alleinstehende Person und von 70 Mark auf 90 Mark für zwei Personen als hirnverbrannte Forderung bezeichnet. Wir stellen zum ersten fest, daß die Ortsgruppe Ammendorf in einer öffentlichen Versammlung einstimmig die Erhöhung der Richtsätze angenommen hat. In dieser Versammlung war Schoenlank anwesend und hat erklärt, daß die Kreisleitung des Zentralverbandes erst zu der Erhöhung der Richtsätze in einer Kreisvorstandssitzung Stellung nehmen wird. Also ist es purer Wahlschwindel von Schoenlank, wenn er behauptet, er hätte die Initiative zur Erhöhung der Richtsätze ergriffen.

Die Erklärung Schoenlanks, unsere Forderungen seien „hirnverbrannt" kümmert uns wenig. Diese Aeußerung reiht sich würdig ein in den infamen Wahlbetrug, den die SPD. an ihren Wählern anläßlich der Wahl zum Reichstag und Landtag geübt hat. Sie beweist weiter, daß Schoenlank nicht die Not der Rentner kennt und als Mitglied der SPD. dem erbärmlichen Raubzug an Rentnern und Erwerbslosen Vorschub leistet. Mitglieder! Seht diesem politischen Mantelträger auf die Finger! Rentner und Rentnerinnen, merkt Euch diesen Ausspruch am 17. November 1929. Keine Stimme der SPD., der Schoenlank angehört.

Die Meerjungfer mit dem Kriecherkranz

Die deutschnationale „Hallesche-Zeitung" ist wieder mal sehr erbost. Am Tage des letzten Kriecher-Rummels in Halle hatte man auch das hallische Monarchendenkmal, das immer noch den Preußenring verunziert, mit einem Eichenlaubkranz versehen. Nun haben kleine Kinder — man denke sich nur diese „Verrohung der Jugend" — sich einen Spaß gemacht und haben den Kranz einer der Meerjungfrauen am Brunnen aufs Haupt gesetzt. Die Meerjungfer soll mit diesem zerzausten Kriecherkranz direkt verführerisch ausgesehen haben. Den kleinen Kindern hat das jedenfalls riesigen Spaß gemacht. Jetzt werden sie nun vom hallischen Stahlhelmblättchen verdammt und verflucht. Irgendein „Unhold" hat den Kriecherkranz jetzt verschleppt und niemand weiß, wohin. Die „Hallesche-Zeitung" vermutet, daß nur „rote Bubenhände" diese „pietätlose" Tat begangen haben können. Wie wir hören, ist ein Stab von Kriminalisten und Detektiven beauftragt worden, den verschwundenen Kriecherkranz wieder herbeizuschaffen und den „Dieb" ausfindig zu machen.

Hallische Tageschronik

Georg Gall

Der Stadtteil Norden hat wieder den Verlust eines guten Genossen zu beklagen. Unerwartet traf uns die Mitteilung, daß am Montag, dem 16. September, unser langjähriges Mitglied, der Genosse Georg Gall, an Herzschlag verstorben ist. Lange Jahre hat er seine Kräfte in den Dienst der revolutionären Arbeiterklasse gestellt. Wir bewahren ihm das beste Andenken, indem wir in seinem Geiste weiter arbeiten!

KPD. Halle, Stadtteil Norden.

Neun Verkehrsunfälle waren im Verlaufe des gestrigen Tages zu verzeichnen. Meistens handelte es sich um Zusammenstöße leichterer Art. Personen wurden nur in drei Fällen verletzt. Die Verletzungen sind jedoch nicht erheblicher Natur.

Leichenlandung. Heute gegen 6.30 Uhr wurde in der Nähe der Giebichensteiner Brücke die Leiche eines Mannes aus der Saale gelandet.

Feuer auf den Brandbergen. Gestern gegen 19.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach den Brandbergen gerufen. Dort war am Nordabhange ein Grasbrand entstanden. Die Feuerwehr löschte den Brand in etwa einer halben Stunde.

Achtung, oppositionelle Kollegen im Staats- und Gemeindearbeiterverband! Am Mittwoch, dem 18. September, 19½ Uhr, findet im „Volkspark" die Sektionsversammlung statt. Es ist unbedingt notwendig, daß alle **oppositionellen Kollegen in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung in der Versammlung erscheinen.**

Bürgerlich-sozialdemokratische Wahlmanö

im hallischen Stadtparlament — Die Erwerbslosen können verhungern — Die Heide als Schießübungsgelände für die Bürgerkriegsgarden der Bourgeoisie — Turnhallenneubau in Cröllwitz und Trotha auf Antrag der Kommunisten beschlossen

Der gestrigen Stadtverordnetensitzung — der ersten nach der Sommerpause — merkte man es an, daß die Neuwahlen vor der Tür stehen. Die knappen zwei Monate, die dieses Parlament, das längst nicht mehr den Machtverhältnissen der hallischen Bevölkerung entspricht, noch hinvegetieren wird, werden keine weltbewegenden Dinge mehr zutage fördern. Der Bürgerblock hat mit Hilfe der SPD. alle entscheidenden reaktionären Vorlagen, wie die Gründung der städtischen Werke-A.-G., die Wiederwahl Rives usw., aus allzu verständlichen Gründen bereits vor der Sommerpause unter Dach und Fach gebracht. Und so kam es, daß in der gestrigen Sitzung zum allergrößten Teil Vorlagen über Fluchtlinienveränderungen und Landerwerbungen im Eiltempo erledigt wurden und der Bürgerblock mitsamt den Sozialdemokraten noch einige Wahlmanöverchen vollführten. Denn die letzten Sitzungen vor dem 17. November müssen noch wahrgenommen werden, um der Einwohnerschaft „plausibel" zu machen, daß der Bürgerblock doch gar nicht so schlecht ist und die SPD. nur

Ein BOMBEN Attentat lehnen wir ab. Unsere Aufgabe ist es, bewußt und zäh jede Aktion organisatorisch vorzubereiten. Dies trifft auch für die bevorstehenden roten Werbewochen für Presse und Partei im vollen Umfange zu.

Hast auch Du voll Deine Pflicht erfüllt?

das „beste vom Besten" will (für die Arbeiterschaft, versteht sich!). Trotzdem aber die Herren vom Ordnungsblock auf einmal ein so fabelhaftes „Interesse" für das Volksschulwesen bekunden und die SPD.-Leute sich genötigt sahen, gegen das neue Erwerbslosengesetz wegen der damit verbundenen Städtebelastung zu „protestieren", vermochte auch die gestrige Sitzung das reaktionäre Gesicht der Ordnungsblock- und SPD.-Leute nicht zu verwischen. In der Tat, die Dreieinigkeit: Industriekapitäne, Bürgerblock und SPD., konnte kaum trefflicher demonstriert werden, als gerade in der gestrigen Sitzung. Wahlseife her! Oder was soll man sonst zu der Tatsache sagen, daß Herr Demokrat Minner im Auftrage des neu zusammengeleimten Bügerblocks gestern erklärte, daß die bürgerliche Fraktion dem Protestantrag der SPD. in der Frage der Erwerbslosenversicherung zustimmt? So geschehen in der hallischen Stadtverordnetensitzung am 16. September 1929. Es lebe die schwarzweißrote-schwarzrotgoldene Einheitsfront zur Einseifung der Wählermassen!

Die Kommunisten, die auf Grund der katastrophalen Auswirkung des Wissellschen Abbauentwurfs auf die Finanzlage der Städte selbst einen Antrag gegen den geplanten Unterstützungsraub, dessen Wortlaut wir bereits vor einigen Tagen veröffentlichten, eingereicht hatten, haben das Biedermannsspiel von Ordnungsblock und SPD. gründlich entlarvt. Jawohl, die Parole dieser beiden Fraktionen lautet: Mit vereinter Kraft gegen die Kommunisten! Denn was hätte denn sonst die Fraktionsbesprechung, die der neugebackene Direktor der Werks-A.-G., Schaumburg, mit dem Häuptling des Ordnungsblocks, Herrn Minner, gestern abhielt, sonst für einen Zweck gehabt? Da gibt es nichts abzustreiten, wenn auch Herr Schaumburg sich die redlichste Mühe gab, am Schluß der Sitzung eine solche fraktionelle Vereinbarung der SPD. mit dem Ordnungsblock abzuleugnen. Die Erwerbslosen, die das heuchlerische Spiel der SPD. gestern von den Tribünen aus beobachten konnten, werden dafür sorgen, daß auch vor dem letzten Arbeitslosen das arbeiterfeindliche Gesicht der SPD. enthüllt wird. Auch sie werden mithelfen, um am 17. November unter Führung der KPD. dem bürgerlich-sozialfaschistischen Einheitsblock einen vernichtenden Schlag zu versetzen!

*

Sitzungsbericht

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Hoë gedenkt eingangs der Sitzung des verstorbenen kommunistischen Stadtverordneten und Stadtrats Richard Kutzschbauch. Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen. Nach Einführung der bürgerlichen Stadtverordneten Frau Bennewitz machte der Vorsteher Mitteilung von der offiziellen Bestätigung der Wiederwahl Dr. Rives durch das preußische Staatsministerium. (Wir werden hierzu besonders Stellung nehmen. D. Red.) Der Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Halle, hatte sich mit der Bitte an die Stadtverordnetenversammlung gewandt, Maßnahmen zur Beseitigung der Störungen der Rundfunkleitungen zu beschließen. Nach Vornahme der Ersatzwahlen für Deputationen und Ausschüsse an Stelle der ausgeschiedenen bürgerlichen Stadtverordneten Ritter und Gumk, werden eine Reihe von Vorlagen über Festsetzung von Einheiten verschiedener Straßenzüge für die Feststellung und Verteilung der Anlagekosten, Fluchtlinienänderungen und Landerwerbungen im Fließbandtempo erledigt.

Der Magistrat hatte einen Zusatzantrag zur Vergnügungssteuerordnung beschlossen, nach dem alle Veranstaltungen zu „Ehren" des Verfassungstages" von der Vergnügungssteuer befreit werden.

Genosse Härtel erhob im Namen der kommunistischen Fraktion gegen diesen Zusatzantrag schärfsten Protest. Die Kommunisten haben keine Veranlassung, dem Verfassungstag einer Republik, in der die Geldsäcke die Herrschaft ausüben und die Lebenslage der Arbeitermassen sich beständig verschlechtert, durch einen solchen Antrag eine „Ehre" zu erweisen. Mögen die Geldsäcke, die Deutschnationalen und Sozialdemokraten ihre Verfassung feiern. Das Proletarait feiert den 1. Mai und den 7. November.

Genosse Härtel stellte den Antrag, die Veranstaltungen des 1. Mai, des Weltfeiertages der Arbeiterklasse, und des 7. November, des Tages der siegreichen russischen Revolution, steuerfrei zu lassen.

Dieser Antrag wurde jedoch vom bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsblock abgelehnt und dafür die Magistratsvorlage angenommen! „Die SPD. will vom 1. Mai nichts mehr wissen!" wurde mit Recht in den Saal gerufen. Heimatdienst-Müller machte den bemerkenswerten Zwischenruf: „Bauernfängerei" Als er gefragt wird, ob er diesen Zuruf getan hat, streitet dieser Maulheld es ab. Höchstwahrscheinlich hat er sich selbst damit gemeint was, ihm von den Kommunisten auch deutlich genug zu verstehen gegeben wurde.

Bei der Besprechung der Vorlage für das Heidedezernat verlangt Stadtverordneter Wilke (SPD.) die Verlegung der Schießstände aus der Heide, eine Forderung, die die kommunistische Fraktion schon wiederholt erhoben hat. Herr Hausbesitzer Thier glaubte seine reaktionäre und arbeiterfeindliche Gesinnung besonders hervorkehren zu müssen, indem er für die Beibe... Schießstände in der Heide polemisierte und darüber hin... hinwies,

daß doch auch die Sicherheitsorgane des Staates Geleg... Abhaltung von Schießübungen haben müßten (l...

Dieser saubere Herr möchte also, daß die Heide Schieß... gelände für die Bürgerkriegstruppen des ... listischen Staates wird.

Genosse Härtel betonte mit Recht, daß diese Aus... des Bürgerblocksprechers in der Richtung verständlich sin... Polizei deswegen Schießübungen abhalten muß, da ... kommenden Winter, wenn die Erwerbslosen gegen Hu... Elend rebellieren werden, sehr viel „Arbeit" bekommen ...

Es wird dann in die Besprechung des Gesuchs betreffs ... einer Turnhalle in Halle-Cröllwitz eingetreten. ... nungsblöckler entdeckten auf einmal ihr warmes Her... Volksschulen und ließen durch Herrn Mund auf die ... Schulverhältnisse in Cröllwitz hinweisen. Es stehen ja ... Wahlen bevor, und was liegt dem Bürgerblock näher, ... eine volksfreundliche Miene aufzusetzen. Stadtve... Dr. Mund trat sogar für den Ausbau der Cröllwitzer V... ein, obwohl gerade die Bürgerlichen bisher alle Anträge ... Richtung schroff abgelehnt haben.

Genosse Brömme kennzeichnet das Wahlmanöver des ... blocks gebührend. Er verweist auf die geradezu skandalösen ... schulverhältnisse in Cröllwitz und Trotha. Hier ... dringend geboten, neue Volksschulen zu errichten.

Genosse Brömme stellte dann den Antrag, in Cröllw... Trotha neue Turnhallen zu erbauen.

Dieser Antrag wird mit 24 Stimmen gegen 19 Stim... Bürgerlichen angenommen. Die Ordnungsblöckler ... durch die Ablehnung dieses Antrages bewiesen, daß ihr ... über die Schulnot in Cröllwitz eben nur elende Heuchelei ...

Nach Kenntnisnahme der Vorlage über den Neubau des ... melkanals Königstraße wird in die Beratung de...

kommunistischen Antrages gegen die Verschlechterung ... Erwerbslosenversicherung

eingetreten. Genosse Karl Lüttich begründet den Antr... führlich und zeigte an Hand der einzelnen Bestimmungen ... **geheuren Verschlechterungen,** die die Vorlage Wissells mit ... gen wird, auf. Für die Kommunisten ist in erster Linie ... entscheidend: Bedeutet die Vorlage eine Verschlechterung ... der Erwerbslosen oder nicht. Genosse Lüttich brandmar... die verräterische Haltung der hallischen Sozialdemokraten, ... einen besonderen Antrag ihrer eigenen offiziellen Koalition... ins Gesicht schlagen. Die sozialdemokratischen Minister beschl... Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung und die ... Stadtverordneten wollen den Wählern weismachen, als ob ... gegen die Maßnahmen ihrer eigenen Genossen wenden. Er ... seine Ausführungen damit, daß die Erwerbslosen nur dur... **geschlossenen Kampf mit den Betriebsarbeitern** die Schl... Reaktion und der sozialdemokratischen Koalitionsminister ... ren können!

Heimatdienst-Müller machte den kläglichen Vers... SPD.-Antrag durch einige gewundene Phrasen zu begründe... Zurufe der Kommunisten bringen ihn aber derart aus der ... daß er sich vor lauter Wut in gehässigen, persönlichen Bem... gegen die Kommunisten ergeht. Es wird der SPD. jedenfa... gelingen, durch ein solches blödes Manöver die Erwerbsl... der Nase herumzuführen.

Stadtv. Kilian kennzeichnet den SPD.-Antrag als ein... such der Sozialdemokratie, vor den Wahlen ihr offenes, ... feindliches Gesicht zu verbergen. Darauf gibt Herr Min... Namen des Bürgerblocks die feierliche Erklärung ab, ... bürgerliche Fraktion den Antrag der SPD. unterstützen wer... Damit haben Bürgerblock und SPD., die sich vorher fraktion... ständigt haben, kundgetan, daß sie im Wahlkampf in be... Täuschung der Wählermassen und Kampf gegen die Komm... an einem Strang ziehen werden. Der kommunistische Antrag ... selbstverständlich abgelehnt. Die sich auf den Tribünen befi... Erwerbslosen quittierten diesen schändlichen Verrat mit ent... den Zurufen.

Herr Schaumburg sah sich veranlaßt, seine Fraktion noch ... gehörig zu blamieren und gab die Erklärung ab, daß er ... Leiter des Bürgerblocks keine fraktionelle Besprechung gehabt ... was allgemeine Erheiterung auslöste.

Zum Schluß wird noch über einen Antrag beraten, ... Jugendherberge in Stollberg 5000 Mk. zu bewilligen. Die ... Lehmann weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß ... Kommunistischen Jugendverband die Unterkunft in solchen ... herbergen aus politischen Gründen verweigert. Die Komm... sind deshalb nicht in der Lage, für diese Zwecke, die zum ... Teil nur vaterländischen und nationalistischen Kreisen dienen... mittel zu bewilligen.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand noch eine geheime Sitzung statt.

Theater, Konzerte, Vorträ

Festprogramm im Walhalla

Das Walhalla-Theater besteht jetzt 40 Jahre. ... 20 Jahren befindet es sich im Besitz von Direktor Blüthg... seit zwei Jahren unter erfolgreicher Leitung von ... O. Kleinhanns. Besonders durch seine verhältni... billigen und zahlreichen Galerieplätze ist es in Halle das ... der werktätigen Bevölkerung, die ja nur zum geringen Teil ... übrig hat, das teuere Stadttheater zu besuchen. Darum ... Programmgestaltung des „Walhalla" von großer Bedeutung ... wir hätten als wesentlichen Wunsch zum 40jährigen Beste... Walhalla-Theaters den, daß die Direktion noch viel mehr al... sozialen Stücken die Aufführung in Halle ermöglichen sol... jetzt kürzlich der „Revolte im Erziehungshaus".

Das Festprogramm ist ein wirkliches Festprogramm ... der zahlreichen Varietenummern ist ein voller Erfolg. Die ... schützen, die humoristischen Jongleure, die ... Kakadus, Riotna und Partner, das elegante Tanzt... Kunstradfahrer, und besonders die Krems, die ... Ikarier. Was hier geleistet wird in bezug auf Verrenk... Glieder und sonstigen hoffentlich brotreichen Künsten, ist ei... staunlich und findet ununterbrochen den stürmischsten Bei... Publikums. Besonders spaßig war es, daß ein Kakadu ... Art Generalprobe für die Republik dadurch veranstaltete, ... sich zurufen ließ, welche von einer Reihe verschiedener ... fahnen er zuerst hochziehen sollte. Ein Zuruf „Mostrich... mißverstanden, und darum kam die Republik erst als ... Fahne und unter so ungünstigen Umständen hoch, daß d... Deutschlandlied im allgemeinen Gelächter auch der Leute ... die es zu gern gehört hätten, aber nicht wegen der Farben ... rotgold. Natürlich soll diese Szene der nationalistischen Pa... ganda dienen. Aber in Halle gibt es auf diesem ... nur Betriebsunfälle.

Eine Klasse für sich waren die drei Fratellinis, ... lich in einem Berliner Gefängnis spielten. Sie werden ... **der ihnen vorausgeht, vollkommen gerecht. Solange sie ... sind, wird das Walhalla-Theater volle Häuser haben.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0006

Aus dem Saalkreis

t soll Ammendorf gespalten werden

digt die Einheit des Freidenkerverbandes!

geht der Bezirksvorstand Leipzig-Halle im Verband für tertum und Feuerbestattung dazu über, auch die Ortsgruppe ndorf des Verbandes zu spalten. Der Bezirksvorstand t an alle Mitglieder in Ammendorf ein Rundschreiben, in teilt wird, daß er für Ammendorf eine kommissarische eingesetzt habe. Zwei vorstandstreue Leute, die Sozial- Bernhard und Böhmer — Böhmer gehört seit ganzen Wochen dem Verband an — sind zur Leitung der Organi- bestimmt worden.

diese Schandtat zu rechtfertigen, verleumdet der Bezirks- den von der erdrückenden Mehrheit der Mitgliedschaft ge- 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Ammendorf, den Genossen Pfeffer, in der gemeinsten Weise. Der Bezirksvorstand em Genossen Pfeffer vor, daß er sich aktiv an der Spaltung ganisation beteilige. Die Mitgliedschaft von Ammendorf eht wohl, daß der Genosse Pfeffer im Gegenteil die Einheit rbandes verteidigt, und zwar verteidigt gegen die Gräb- und Koltzsch, die von dem Hauptvorstand als Kommissare eipzig geschickt worden sind, mit dem ausdrücklichen Befehl, anisation zu spalten. Ebenso dumm wie der Vorwurf gegen nossen Pfeffer ist der andere, der sich gegen die Kassierung in tsgruppe wendet. Die von den Mitgliedern rechtmäßig ge- Ortsleitung wacht allein über alle Einrichtungen des Ver- und sie hat auch dafür gesorgt, daß die Kassengeschäfte mit Gewissenhaftigkeit erledigt werden.

demselben Stil, in dem das Rundschreiben an die Mitglieder mendorf gehalten ist, bewegt sich ein anderes, das an die mitgliedschaft im Bezirk Leipzig-Halle gerichtet ist.

Spaltungsversuche der sozialdemokratischen Kirchensozialisten idenkerverband werden an dem Willen der Mitgliedschaft n. Die Ortsgruppe Ammendorf wird sich nicht auseinandertreiben lassen. So wie bisher wird sie fest und geschlossen hinter der Leitung stehen, die von ihr eingesetzt worden ist und die ihr volles Vertrauen genießt.

Am Freitag, dem 20. September, wird in Ammendorf eine Mitgliederversammlung stattfinden, die sich mit der Lage im Verband beschäftigen wird. Die Gräbner und Koltzsch sind durch Einschreibebrief aufgefordert worden, in dieser Versammlung zu erscheinen. Ob sie erscheinen werden, um sich zu rechtfertigen, oder ob sie wie am vergangenen Freitag trotz Einladung der Versammlung fernbleiben werden, die Mitglieder werden am 20. September klar und deutlich sagen:

Nieder mit der sozialdemokratischen Kommissarwirtschaft, die zu keinem anderen Zweck betrieben wird, als dem, der Sozialdemokratischen Partei die Durchführung ihrer Konkordatspolitik zu ermöglichen!

Es lebe die Einheit des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, für die von der Opposition der Kampf geführt wird!

Döllnitz. Wo bleiben Stromkommission und Polizeibehörde? Wir haben schon einmal im „Klassenkampf“ auf die unerträglichen Mißstände in bezug auf die Elster hingewiesen. Man kann die Elster als einen wahren Seuchenherd bezeichnen. Sie verbreitet einen solchen pestartigen Gestank, daß man sich nur wundern muß, daß die nahe an der Elster wohnenden Leute sich noch nicht beschwert haben. Die Elster bildet eine einzige stinkende Lauge. Der Gestank verbreitet sich über die ganze Ortschaft. Kein Mensch getraut sich mehr, in den Wald zu gehen, welcher der Döllnitzer Bevölkerung als Erholungsstätte dienen soll. Hier kann man es vor Gestank einfach nicht mehr aushalten. Es ist eine Tatsache, daß die Verunreinigung der Elster Formen angenommen hat, die eine direkte Gefährdung der Gesundheit der Einwohnerschaft bedeuten. Die Döllnitzer Einwohner fordern mit aller Entschiedenheit, daß diese unerträglichen Mißstände durch die Stromkommission und die Polizeibehörde abgeschafft werden. Vorläufig sieht es noch so aus, als ob sich keine Behörde um die Angelegenheit bekümmern will. Weder der sozialfaschistische Polizeimann Krieger noch der vom SPD.-Landrat Streicher eingesetzte kommissarische Gemeindevorsteher Beyer machen Anstalten, irgendwelche Maßnahmen zur Beseitigung dieser Schweinerei zu treffen. **Die Einwohnerschaft von Döllnitz wird daraus zur gegebenen Zeit ihre Schlußfolgerungen ziehen!**

Arbeiter von Passendorf und Umgebung! Lernt die Weltsprache Esperanto. Die Arbeiter-Esperantogruppe Halle beginnt am Freitag, dem 20. September, um 20 Uhr im Gasthaus „Drei Lilien“ mit einem Anfängerkursus. Anmeldungen nimmt entgegen Genosse Karl Wiedemann, Passendorf, Gartenstraße 1. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Die „Klassenkampf“-Rechtsauskunftsstelle

in unserer „Volksbuchhandlung“, Halle, Harz 1 (neben der Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins) ist an den Wochentagen von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends von ½9 bis 2 Uhr geöffnet. **Schriftlichen Anfragen ist eine Gebühr von 15 Pf. sowie Rückporto von 15 Pf. beizulegen.** Für Anfertigung von Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. **Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.**

Alle Zuschriften sind nach wie vor zu richten an: „Klassenkampf“-Rechtsauskunftsstelle, Halle, Postfach 11, Schließfach.

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch: Bei östlichen Winden heiter, nachts kühler.
Für Donnerstag: Fortschreitender Wolkenaufzug wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessing, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

---

acco und Vanzetti

Leben und Sterben / Von Eugene Lyons

opyright 1928 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

Boston versammelte sich wieder die „Totenwache“. Die ung der Intellektuellen, Universitätsprofessoren, Sozial- wuchs immer mehr. Einzeln und in Gruppen strömten Boston zusammen, um sich an den Gouverneur und den zu wenden.

in aller Eile in Boston zusammengesetztes Nationales omitee fand unerwarteten Zustrom. Wohlbekannte Auto- akteure, Kirchenfürsten, viele in der Oeffentlichkeit stehende n gaben ihre Unterschriften für einen Appell an Coolidge.

bürgerlichen Elemente fühlten sich durch die Nichtachtung, e sie der Gouverneur behandelte, im höchsten Grade be- Zum erstenmal in ihrem Leben spürten sie ihre absolute igkeit. Sie betrachteten sich als die Vermittler im Kriege den Klassen und waren entsetzt, als ihre höflichen Vor- kurz abgefertigt wurden.

weise liefen Briefe und Telegramme bei Fuller ein. Er nicht; es waren ihrer zu viele, und sie enthielten alle . . .

10. August zerstörte eine Bombe das Haus von Lewis Mac eines Geschworenen in der Sacco-Vanzetti-Sache. Die war so gelegt, daß sie keinen großen Schaden anrichten und schien die Arbeit eines Provokateurs zu sein. Es rade eine Sitzung des Höchsten Gerichtshofes wegen Sacco nzetti statt. Wieder klagte die Presse die „Sacco-Vanzetti-“ als Attentäter an. Gouverneur Fuller sandte einen n Mac Hardy, in dem er seinen Wunsch, die beiden er hingerichtet zu sehen, nicht unterdrücken konnte. Es darin: „Es wäre nur richtig, wenn man diejenigen, die Dummheit, Boshaftigkeit oder Sentimentalität zu solchen en Ereignissen beigetragen haben, gemeinsam dafür ver- tlich machen würde.“

Staats- und Bundesrichter einstimmig

ischen ging die Jagd durch die Gerichte in atemberaubendem weiter. Einige Rechtsanwälte, darunter Francis Fisher Arthur Garfield Hayes und Frank P. Walsh, unterstützten teidigung.

n Tag nach dem Aufschub der Hinrichtung wurden einige Be- te Thayer großmütig, auch die Beschwerde gegen seine Ent- m des Höchsten Gerichtshofes vorgelegt. Am selben Tage te Thayer großmütgi, auch die Beschwerde gegen seine Ent- ng in der letzten Woche dem Höchsten Gerichtshof zu unter- Diese Beschwerden wurden am 15. August verhandelt; die Richter lauschten feierlich und verlangten drei Tage Zeit, um ihre Entscheidung zu treffen.

Petitionen um Begnadigung wurden von verschiedenen niederen Instanzen abgelehnt. Musmanno fuhr nach Washington, um einen Antrag im Allerhöchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten vorzulegen. Auch Richter Holmes, Mitglied dieses Allerhöchsten Gerichtshofes, wurde aufs neue um Widerruf der Hinrichtung ersucht — und wieder lehnte er ab. Taft, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten und hochgestellter Richter, telegraphierte aus Canada, wo er seine Ferien verlebte, daß er sich nicht in die Angelegenheit einmischen könne.

Die letzte Hoffnung lag noch bei Oberrichter Louis D. Brandeis. Brandeis wurde einmal von den gleichen Leuten, die jetzt Sacco und Vanzetti morden wollten, bitter bekämpft. Er war Jude und wegen seiner liberalen Anschauungen bekannt. Seine Ernennung zum Oberrichter durch den Präsidenten Wilson hatte seinerzeit den Zorn aller Reaktionäre hervorgerufen. In Massachusetts war die Opposition gegen ihn besonders heftig. Die Fuller, Thayer und Lowell betrachteten ihn politisch und vom Rassenstandpunkt aus als Außenseiter. Auf ihn setzten die Freunde Saccos und Vanzettis ihre letzte Hoffnung. Aber auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Brandeis blieb seiner Klasse treu und lehnte ab, zwei Menschenleben vom Tod durch Henkershand zu retten.

Gleichzeitig bemühten sich andere Rechtsanwälte, die Veröffentlichung der geheimen Akten des Justizministeriums durchzusetzen. Sie behaupteten, daß in diesen Akten die Beweise für Saccos und Vanzettis Unschuld gefunden werden müßten, daß wenigstens die Verschwörung, die zu ihrer Verhaftung führte, durch die Veröffentlichung aufgedeckt würde. Der Generalstaatsanwalt Sargent lehnte jedoch das alles ab. Einige Tage später erklärte eine untergeordnete Stelle, daß die Akten der Verteidigung zugänglich gemacht würden, falls Fuller oder das Beratende Komitee Lowells einen solchen Antrag stellen sollten. Aber Fuller überhörte dieses Angebot und Lowell war von der Bildfläche verschwunden. Keiner von ihnen stellte den Antrag auf Veröffentlichung der Akten.

Als der 22. August, der Tag der Hinrichtung, nahte, waren alle juristischen Möglichkeiten erschöpft. Nur ein Antrag, die ganze Angelegenheit vor dem Allerhöchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten neu aufzurollen, war noch nicht entschieden. Alle Möglichkeiten, die die juristischen Formalitäten gestatten, waren erschöpft. Trotzdem war die Hinrichtung ein Akt der Lynchjustiz. Sacco und Vanzetti wurden absolut gesetzlich und korrekt gelyncht. Die Täter gehörten zur „guten Gesellschaft“ Massachusetts.

Dreiundzwanzigstes Kapitel

Stimmen aus dem Totenhaus

Letzte Briefe

Die Zellen im Totenhause waren Tag und Nacht hell erleuchtet. Eine kleine grüne Tür führt in den Raum, wo der elektrische Stuhl wartet; weder Selbstmord noch Flucht darf ihm seine Opfer rauben. Hier warteten Sacco und Vanzetti an jenem 10. August auf den letzten kurzen Gang zum elektrischen Stuhl und auf das Einschalten des todbringenden Stroms. Sie konnten einander nicht sehen, aber sie konnten miteinander sprechen. Beide schrieben Briefe an ihre Freunde und Familien. Sacco war von dem fünfundzwanzigtägigen Hungerstreik so geschwächt, daß er sich kaum aufrecht halten konnte. Er hatte seiner Frau und seinem Sohn Dante bereits das letzte Lebewohl gesagt und sandte nun eine aufmunternde Botschaft an seine Genossen. Vanzetti empfand besonders schmerzlich, daß seine Schwester, die zum letzten Abschied von ihm über den Ozean reiste, zu spät eintreffen würde, um ihn noch einmal zu sprechen.

Stunde auf Stunde verrann. Sacco und Vanzetti warteten auf das Wort, das ihnen Leben oder Tod bringen würde. Die Verzögerung regte sie nicht so sehr auf, wie ihre Freunde in der Freiheit. Sieben Jahre sind eine lange Zeit, in der man sich mit dem Gedanken an den Tod vertraut macht. Selbst die Folter der Hoffnung verliert etwas von ihrer Grausamkeit, wenn sie jahrelang angewandt wird. Als während des ganzen Tages keine Nachricht eintraf, gaben die Verurteilten jede Hoffnung auf.

Dreißig Minuten vor ihrer Todesstunde wurde ihnen mitgeteilt, daß man ihnen noch zwölf Tage Frist gegeben habe. Der Wärter, der die Nachricht brachte, war viel aufgeregter als sie. Sacco blieb bewegungslos auf seiner Matratze liegen. Vanzetti kam zur Zellentür, griff nach den eisernen Stäben und beugte sich vor. „Ich freue mich darüber“, sagte er, „ich möchte so gern noch meine Schwester sehen, bevor ich sterbe.“

Am nächsten Morgen wurden sie wieder in die gewöhnliche Gefängniszelle überführt. Acht Tage darauf, am 19. August, brachte man sie erneut in die hellerleuchteten Todeszellen. Sacco durfte seine Frau täglich einmal, manchmal auch zweimal während der ganzen zwölf Tage, empfangen. Vanzetti sah seine Schwester. Sie war ein junges Mädchen gewesen, als er vor neunzehn Jahren von ihr Abschied nahm, nun war sie eine Frau mittleren Alters. Der Wärter erlaubte ihnen in einem menschlichen Gefühl sich ohne das Hindernis der kalten Gitterstäbe zu umarmen. Das war am 20. August. Noch drei Tage des Lebens — dann sollte Luigia den leblosen Körper ihres Bruders in Empfang nehmen . . .

Der Glaube an die Kraft der Arbeiterschaft

An jenem Tage, an dem Thayer Vanzetti verurteilte und Vanzetti diesen Richter und die bürgerliche Gesellschaft richtete und verdammte, sandte er an seine Genossen folgendes Schreiben:

„Ihr seid in unsern Herzen und unsern Gedanken, Ihr alle, die wir kennen und die uns unbekannt sind, die da sprechen und die da schweigen. Wir werden die Erinnerung an Euch mit uns in das Grab nehmen.

Doch wir wollen zu Euch vom Leben sprechen. Genossen und Freunde, seid guten Mutes und starken Herzens! Laßt nicht nach und macht keine Pause durch Trauer oder Verzweiflung. Der Feind kann uns einkerkern, foltern, viele von uns töten, er kann unser Heim, unsere Bücher und unsere Organisationen zerstören, aber er kann niemals unsere Ideen, das Recht und die Wahrheit unseres Zieles vernichten!“

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0007

Aus der Gewerkschaftsbewegun

Vom Kampf der Berliner Rohrleger

Die Sozialfaschisten werben Streikbrecher

Die „Brandenburger Zeitung", das Organ der SPD. für Brandenburg und Umgegend, veröffentlicht am 4. September ein Inserat folgenden Inhalts:

„Heizungsmonteure für Berlin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, werden sofort eingestellt. Gebr. Körting AG., Berlin, Alt-Moabit 3."

Unverhüllt wirkt so das SPD.-Organ für Streikbrecher, die den Berliner Rohrlegern und Helfern in ihrem Kampf in den Rücken fallen sollen.

Die Burschen schreien über „roten Terror"

Der Berliner „Vorwärts" hat ein mörderisches Geschrei über den angeblichen „Terror der Berliner Rohrleger" erhoben. Das Stampfer-Blatt will damit Zörgiebel zu noch schärferem Vorgehen gegen die Streikenden anstoßen.

Angesichts der Tatsache, daß die überwältigende Mehrheit der Rohrleger streikt, ist das Terrorgeschrei geradezu lächerlich. Außerdem wird infolge der Solidarität der Bauarbeiter und der Aktivität der Rohrleger das Häuflein der Streikbrecher immer kleiner. Sogar eingeschriebene SPD.-Mitglieder schließen sich nach sachlicher Diskussion dem Kampf an.

Einige Beispiele zur Kennzeichnung der Lage

In Neukölln mußte der DMV.-Mann Birnbaum, einer der gefährlichsten Sozialfaschisten, unter dem Druck der Gesamtbelegschaft mit seiner Kolonne nach langem Sträuben den Bau verlassen.

Ebenda beschließen 18 Kollegen der Firma Steinbach, alles DMV.-Mitglieder, sich dem Streik ebenfalls anzuschließen.

Im Tiergarten räumen fünf Rohrleger unter dem „Terror" eines Kollegen nach zweitägiger Diskussion ihre Arbeitsstelle und streiken mit. Uebrig bleibt der Meister und der Inhaber der Firma.

In Charlottenburg beschließen 18 Kollegen (Unorganisierte und dem DMV. Angehörige) sich dem Streik anzuschließen, obwohl der Unternehmer bereit ist, die materiellen Forderungen der Vereinigung anzuerkennen. Er sträubt sich lediglich gegen die Anerkennung des Gesamttarifvertrages. Dabei ist interessant, daß er in Verhandlungen auf dem Büro der Vereinigung erklärt, daß durch die materiellen Forderungen keine Firma bankrott würde.

Die Belegschaft der Firma Beton- und Monierbau AG., Baustelle Konsum (alte Pulverfabrik Spandau) mit 200 Beschäftigten, beschließt einstimmig, einen Stundenlohn zur Unterstützung der Streikenden abzuführen.

Dasselbe beschließt die Belegschaft Ifar, Wiener Straße 1 bis 6.

Die Belegschaft der Firma Philipp Holzmann überweist aus dem Kantinenfonds 200 Mark.

Auf den Nachweisen weigern sich die Kollegen der verwandten Berufsgruppen, Streikbrecherarbeit anzunehmen.

Täglich zeigt dieser Kampf herrliche Beispiele proletarischer Solidarität.

Aber auch die Arbeiter außerhalb Berlins müssen mit zum Sieg der kämpfenden Berliner Rohrleger beitragen.

Zeichnet auf den Sammellisten!

Haltet Zuzug von Metallarbeitern nach Berlin fern!

Aussprache über die Maifeier . . .

Nach fünf Monaten wieder einmal eine Kartellsitzung in Hettstedt

Der Vorsitzende des hiesigen Gewerkschaftskartells berief kürzlich eine Sitzung ein. Die letzte war im Mai; dieselbe war anberaumt wegen der Veranstaltung am 1. Mai. Unsere Genossen erklärten damals, daß sie gewillt seien, eine gemeinsame Demonstration durchzuführen. Der Reformist Rinäcker und seine Freunde wollten es anders, sie setzen ihre Dickschädel durch und — erlebten eine Pleite!

Also kurz und nach fünf Monaten fand die Sitzung statt, in der man über die Maifeier sprechen wollte. Rinäcker erklärte, daß man eher keine Sitzung abhalten konnte, weil die Arbeitersportler an ihn herangetreten seien mit der Bitte, doch nicht an den Sonntagen Kartellsitzungen abzuhalten, an denen die Arbeitersportler ihre Festlichkeiten haben. Dem sei man nachgekommen.

Die Dinge liegen natürlich anders. Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Anweisung an Rinäcker gegeben,

so lange mit der Kartellsitzung zu warten, bis die Opposition aus dem DMV. am Ort ausgeschlossen ist, um dadurch ein leichteres Spiel in der Kartellsitzung zu haben.

Wir sehen, die Gewerkschaftsbonzen bringen alles fertig, wenn es gegen die Opposition geht.

Als sodann der Kassierer die Einnahmen und Ausgaben für den 1. Mai bekannt gab, stellte es sich heraus, daß die Abrechnung über den 1. Mai einen Verlust von 120 Mark aufwies. Dieser Verlust ist nur der blöden dickschädligen Haltung der Sozialfaschisten, in erster Linie Rinäcker, zuzuschreiben.

Hoffentlich werden die Mitglieder der einzelnen Gewerkschaften einsehen, wie unverantwortlich die reformistischen Strategen handeln.

Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung beantragte der kleine Gernegroß Köhlitz, den Oberfozialfaschisten Crohn aus Berlin nach Hettstedt zu beordern, der über die „neuen Probleme" der Erwerbslosenversicherung referieren soll.

Ein Broträuber soll also in Hettstedt den Erwerbslosen und Betriebsarbeitern den Verrat und Betrug der Broträuber in der Koalitionsregierung als „Errungenschaft" schmackhaft machen. Hoffentlich wird die Arbeiterschaft von Hettstedt diesem Hungerapostel eine tüchtige Abfuhr erteilen.

Nieder mit den Arbeiterverrätern! Nieder mit den Hungerlöhnen! Es lebe die revolutionäre Gewerkschaftsopposition innerhalb und außerhalb der Verbände!

Arbeiterkorrespondenten, Bergbaufunktionäre des Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenreviers! Heraus zur Konferenz am Sonntag, dem 22. September, vormittags 9½ Uhr, im „Preußischen Hof". Berichtet über Eure Elendslage aus den Betrieben!

Reichsbahn-Hauptbetriebsrat zum Young-Pl

Er hat dazu nicht viel zu sagen — Kämpft unter Führung oppositioneller Funktionäre

Vor einiger Zeit hat der im Mai gewählte Hauptbetriebsrat der Reichsbahn seine zweite Sitzung abgehalten. Neben anderen Fragen stand als zweiter Punkt auf der Tagesordnung: „Der Young-Plan und seine Auswirkungen für das Personal." Der Vorsitzende des Hauptbetriebsrates Pulig gab einen kurzen Ueberblick über den Young-Plan. Er betonte in seinen einleitenden Worten, daß diese Frage nur auf die Tagesordnung gesetzt wurde, weil der Genosse Jendrosch dies in einem Antrag an ihn verlangt habe. Pulig machte dann noch einige Bemerkungen über die finanzielle Neugestaltung bei der Reichsbahn, die sich aus dem Young-Plan ergibt und erklärte, daß es, soweit der Young-Plan die ideellen und materiellen Angelegenheiten der Eisenbahner, die Arbeitszeit und den Lohn berührt, Sache der zuständigen Gewerkschaften sei, sich damit zu beschäftigen. Im Plenum des Hauptbetriebsrates brauche man deshalb keine lange Debatte, man könne ruhig auf die in Frage kommenden Organisationen vertrauen.

Genosse Jendrosch wandte sich mit aller Schärfe gegen die Art und Weise, wie der Vorsitzende des Hauptbetriebsrates eine so wichtige Angelegenheit für das Personal mit einer Handbewegung abzutun versuchte. Während selbst alle Instanzen bis

Eisenbahner,

auch Eure Löhne sind völlig unzureichend, nehmt daher Stellung zu zwischentariflichen Lohnforderungen, berichtet aus Euren Betrieben, stärkt die Reihen der Gewerkschaftsopposition, werbt für den „Klassenkampf"!

zur ITF. auf die Gefahren, die sich besonders für die Eisenbahner aus dem Young-Plan ergeben, in ihren Publikationen hinweisen, hält es die Betriebsvertretung, die doch die berufene Körperschaft für die Eisenbahner sein soll, nicht für notwendig, ihre Stellungnahme gegen die geplante Steigerung der Ausbeutung der Oeffentlichkeit zu übermitteln. Genosse Jendrosch zeigte an dem Werdegang der Entstaatlichung der Reichsbahn, daß die reformistischen Führer ihre Zustimmung zu den Gesetzen gegeben haben, die die Reichsbahn der Privatindustrie ausliefern. Der Einheitsverband, wie die anderen Eisenbahnerorganisationen haben angesichts der drohenden Gefahr für die Eisenbahner nicht einmal die von ihnen früher in den Versammlungen vertretene Auffassung der Verstaatlichung der Reichsbahn konsequent vertreten, sondern sich auf Anträge beschränkt, die ein größeres Mitbestimmungsrecht der Reichsregierung im Reichsbahnbetrieb vorsehen! Es sei jedoch ganz selbstverständlich, daß die Eisenbahner zu einer Regierung kein Vertrauen haben können, die jene Personen, die mit allem Nachdruck darauf hinarbeiten, die Reichsbahn endgültig der Privatindustrie auszuliefern, z. B. den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht als Berater mit nach dem Haag genommen hat, während sie die Vorschläge der Gewerkschaften überhaupt nicht beachtete. Der Hauptbetriebsrat habe die Pflicht, den Eisenbahnern seine Stellung zum Young-Plan mitzuteilen. Diese dürfen sich nicht auf Abwehrmaßnahmen beschränken, sondern den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen mit aller Rücksichtslosigkeit führen. Zu diesem Kampfe wird die revolutionäre Opposition das Eisenbahnpersonal aufrufen.

Auf die Angriffe des Genossen Jendrosch erklärte der Vorsitzende Pulig, daß der Hauptbetriebsrat keine Möglichkeit habe, sich an die Oeffentlichkeit zu wenden, man müsse deshalb warten, was die zuständigen Gewerkschaften in dieser Frage unternehmen werden!

Der Reformist Große stellte daraufhin den Antrag, der betriebsrat möge über die Ausführungen und die von J eingereichte Entschließung zur Tagesordnung übergehen diesen Antrag stimmten sämtliche Reformisten. Die Chris hirsche enthielten sich der Stimme.

Die Sitzung des Hauptbetriebsrates zeigt den Eisenb daß der Hauptbetriebsrat zu so ernsten Fragen, wie die des Planes, dessen Verwirklichung eine noch weitere Verschle der Lebenshaltung der Eisenbahner bringt, keine eigene S nahme hat, sondern die Behandlung dieser Fragen den schaften überläßt. Was bei einer solchen Haltung herau müssen die Eisenbahner. Sie brauchen sich nur an die der reformistischen Gewerkschaftsführer beim Abschlusse des Abkommens zu erinnern. Genosse Jendrosch hat im seiner Wähler eine Entschließung vorgelegt, in der unter gesagt wird:

„Die revolutionäre Opposition der Eisenbahner Re Forderung, die Reichsbahn dem Einflusse der Privatin die diesen Betrieb nur zur Erweiterung ihrer Macht ge Arbeiterklasse benutzt, zu entreißen. Da aber schon jetzt daß die reaktionäre Politik der Reichsregierung, in Händen dann das Geschick der Eisenbahner liegen würde Besserung der Lage des Eisenbahnpersonals nicht bringen muß die Eisenbahnerschaft den Kampf um das weitgehend bestimmungsrecht der Betriebsräte führen.

Nur durch den rücksichtslosen Kampf um die Erweiterung Rechte der Arbeiterklasse können wirkliche Machtpositionen Betriebsräte geschaffen werden. Nicht auf der Grundlage Arbeitsgemeinschaft, der Verständigung zwischen Unternehmen und reformistischen Gewerkschaftsführern kann eine reiche Offensive gegen die Verschlechterung der Lebens der Eisenbahner, gegen die politische Ausnutzung des Reichsbetriebes durch die Kapitalistenklasse geführt werden, durch aktive Kämpfe, bei welchen die Betriebsräte als Organe des Klassenkampfes an der Spitze der Arbeiterschaft stehen Bewegung der Eisenbahner gegen die im Young-Plan stärkere als im bisherigen Reichsbahngesetz verankerte Privatität der Reichsbahn-Hauptverwaltung kann nicht erfolgreich sein, wenn ihr zugrunde liegt eine möglichst paritätische sammengesetzte Leitung der Reichsbahn durch Unternehmer Gewerkschaftsvertreter.

Die Entwicklung der reformistischen Gewerkschaftsführer Vertretung kapitalistischer Interessen durch sie, trat nicht in den Lohnkämpfen der Eisenbahner stark in Erscheinung allen entscheidenden Fragen, welche die Lebensinteressen Eisenbahner betrafen, unterwarfen sie sich den Machtbefehlen Reichsbahn. Solche Elemente in der Verwaltung der Reichsbahn hat eine noch weitere Unterdrückung des Personals Folge.

Um aber den Kampf gegen die weitere Entrechtung Eisenbahner durch den Young-Plan mit Erfolg führen zu ist die gesamte Eisenbahnerschaft zunächst aus stärkste folgende Forderungen zu mobilisieren:

1. Wiedereinstellung abgebauter Arbeiter und Beamter Neueinstellung von Arbeitern und Beamten unter wirkung der Betriebs- und Beamtenräte zur Beseitigung dienstlichen Ueberlastung der Reichsbahnarbeiter und -be
2. Gewährleistung der Betriebssicherheit der Reichsbahn Löhne bzw. Gehälter, welche die Dienstfähigkeit des sonals sichern.
3. Beseitigung der Dienstdauervorschriften.
4. Einführung des Achtstundentages bzw. der 45-Stunden

Um diese Forderungen müssen die gesamten Eisenbahn Kampf führen. Sie sind der Ausgangspunkt für wirksame Maßnahmen zur Verhinderung der im Young-Plan vorgesehenen Verschlechterungen.

Kampferfolg der Hamburger Bauarbeiter

Die Bauarbeiter der Dammtorstraße, der Großbauten-GmbH. in Hamburg haben ihren Streik mit einem vollen Erfolg beendet. Alle Zimmerleute erhalten eine Leistungszulage von 20 Prozent, Betonarbeiter im Akkord 20 Prozent über den Lohn, ebenso Aufräumungsarbeiter 20 Prozent über den Taglohn und auch die Zuträger der Zimmerleute 20prozentige Erhöhung des Akkords. Die Betonarbeiter erhalten bei Störungen im Aufzug außerdem 20 Prozent weiterbezahlt. Während der Verhandlungen der reformistischen Bürokratie mit den Unternehmern sollte die revolutionäre Streikleitung ausgeschaltet werden. Eine Streikversammlung beschloß aber, daß ohne die Streikleitung nicht verhandelt werden soll. Da die Gewerkschaftsbürokratie die Unterstützung der Streikenden ablehnte, wurde beschlossen, an die IAH. heranzutreten. Die IAH. erklärte sich auch sofort bereit zur Einleitung einer Sammlung. Die gesamte Arbeiterschaft muß sich das Vorgehen der Bauarbeiter der Dammtorstraße in Hamburg zum Vorbild nehmen und ebenfalls unter der Führung selbstgewählter revolutionärer Streikleitungen den Kampf um Lohnerhöhungen aufnehmen.

Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen in der rheinischen Braunkohlenindustrie

Gestern fanden Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden der rheinischen Braunkohlenindustrie statt. Die Arbeiter überreichten den Kohlenmagnaten eine Reihe von Forderungen; u. a. Einführung des Achtstundentages, einschließlich einer Pause von 20 Minuten ab 1. Oktober, Lohnerhöhung der Hauer und Handwerker vom 97 Pfennig auf 1,15 Mark pro Stunde. Die Erhöhung des Stundenlohnes aller sonstigen Arbeiter über 20 Jahre von 84 Pfennig auf 1 Mark. **Die Forderungen der Arbeiter wurden von den Kohlenbaronen brüsk abgelehnt.** Die Unter stellten frech die Gegenforderung: Beibehaltung der jetzig beitszeit und der derzeitigen Lohnregelung bis 1. April Diesen unverschämten Gegenvorschlag lehnten darauf die Ar vertreter ab und hielten ihre aufgestellten Forderungen a Durch den reaktionären Widerstand der Unternehmer wurde Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen. Es wird Aufga Arbeiter der Braunkohlenindustrie sein, die notwendigen nahmen jetzt zu treffen für eine eventuelle ernststhafte Auseinsetzung mit dem Unternehmertum. **Die Betriebe müssen dazu gehen, die Belegschaften zu mobilisieren und die Wahl von revolutionären Kampfleitungen durchführen. Nur auf diesem Wege ist es möglich sein, diesem erzreaktionären Unternehmertum Lohn- und Arbeitsbedingungen abzuringen.**

Aus der Praxis der Gewerkschaftsspalter

Alle oppositionellen Betriebsratskandidaten, die auf der Betriebsratsliste der revolutionären Opposition in der Nähmaschinenfabrik in Wittenberge kandidierten, wurden vom Hauptvorstand ausgeschlossen worden, ebenso die oppositionellen Betriebsratskandidaten bei der Eisenbahn aus dem Eisenbahnverband der Eisenbahner.

In einer gut besuchten Protestversammlung in Breslau einstimmig eine Kampfresolution angenommen und eine Reihe Forderungen an den Breslauer Magistrat gestellt.

Arbeiterkorrespondenten, Bergbaufunktionäre des Bitterfelder Braunkohlenreviers! Heraus zur Konferenz am Sonntag, dem 22. September, vormittags 9½ Uhr, im „Volkshaus" zu Bitterfeld. Berichtet über Eure Elendslage aus den Betrieben.

Am Freitag zahlt jeder Kollege einen Stundenlohn für die wacker kämpfenden Berliner Rohrlege

Mitteldeutschland

Die Heuchler

dem man über die Aufdeckung des Kraches auf der Bitter- Kreiskonferenz durch den „Klassenkampf" in der „Freien sse" erbauliche Töne geschwungen hat, glaubt man das ige der „Ucharbeiterliste" gerettet zu haben. So etwas be- man mit einigen, überdies noch ungeschickten Worten nicht . Die Abschiedsarbeit des Gernegroß und jetzt endlich ver- ten Kern zeigt immerhin doch gewisse Ansätze für die igkeit, noch größere Schwindeleien aufzubieten. Gerade die indelmethode ist der Anlaß seines Herausfallens gewesen. Ge- ein Anlaß des Nachfolgers, seinem jetzt großen Vorbild nach- tern.

t kommt ein neuer Fall hinzu, der drastisch den Geist vieler demokratischer Funktionäre zeigt. Auf der am letzten Sonn- stattgefundenen SPD.-Konferenz des Mansfelder Gebirgs- es ging es bei der Listenaufstellung ziemlich lebhaft her. Um gleich einer Antwort des SPD.-Blattes die richtige Linie zu , zitieren wir den Bericht der „Mansfelder Volks- itung" vom 16. September, die schreibt: Der Bericht der stagsfraktion, erstattet von Otto Machalschek (Creisfeld), und im Anschluß daran erfolgte Aufstellung der Kandidatenliste Kreisparlament löste eine sehr lebhafte, teilweise etwas per- ich zugespitzte Debatte aus . . .

iese teilweise „etwas" persönliche Diskussion ist ja gerade das chnende auf fast jeder SPD.-Konferenz. Politische Grund- sind nicht entscheidend, sondern ein jeder will möglichst eine itsreiche Stellung ergattern. Die Atmosphäre in den Kreisen SPD.-Funktionäre, die bewußt die sozialfaschistische Politik ver- n, kann ja auch gar nicht anders sein. Sie wollen möglichst l gutbezahlte Posten ergattern und sind darum die schärfsten eiter- und Kommunistenfresser, weil es in die Linie der offi- llen Politik hineinpaßt.

Die Kommunistische Partei stellt in erster Linie Betriebsarbeiter -arbeiterinnen auf ihre Listen. Sie verschmäht dabei nicht Anerkennung der Spezialkenntnisse in der Praxis der Kom- nalarbeit, macht diese aber von einem richtigen Erkennen der tischen Aufgaben der Partei abhängig. Der Grundsatz des revo- nären antiparlamentarischen Massenkampfes zum Sturz des gerlichen Staats wird dabei niemals aus den Augen gelassen. r bildet die Grundlage für die Arbeit in der Kommune, um Aussichtslosigkeit der Reformen im bürgerlichen Staat zu illu- ren und die Erkenntnis unter den Arbeitermassen für den Um- , für den wirklichen Machtkampf gegen die Bourgeoisie zu er- ern.

rum stehen bei der Kandidatenaufstellung politische Gründe Vordergrund der Entscheidung, und nur dann persönliche de, wenn ohne ihre Berücksichtigung politische Schäden ent- können. Auch dieser Punkt trennt uns von den Sozial- sten und Bürgerlichen abgrundtief.

Schwerer Motorradunfall

ie das Reichsbahn-Betriebsamt Leipzig mitteilt, wurde am nagabend der Klempnermeister Otto Sangerlaub aus Porpitz is Merseburg), der mit seinem Motorrad die geschlossene schranke bei Kilometer 2,5 zwischen Kyritzsch und Lobstedt fuhr, von dem Personenzug 550 erfaßt und schwer verletzt. wurde dem Krankenhaus St. Jakob in Leipzig zugeführt. Seine fahrerin, die Anlegerin Hilde Andrae aus Balditz bei Merse- , erlitt nur leichte Hautabschürfungen.

Maschine und Menschen in Leipzig versunken

ine zu Baggerarbeiten benutzte Lokomotive stürzte am Cotta- in der Nähe der Sportplätze plötzlich um und versank in dem mmigen Boden. Ein Arbeiter wurde dabei mitgerissen und ge- , ein anderer wurde schwer verletzt.

ierzu erfahren wir noch: Am Cotta-Wege wird das Flutbecken einen Bagger entschlammt, der Schlamm wird in Loren geladen und durch eine Maschine über einen Holzsteg weggefahren. Aus Versehen fuhr der Maschinenführer zu weit vor, so daß der Steg einbrach und die Maschine mit dem Führer und dem begleitenden Arbeiter in dem etwa 2 Meter tiefen Schlamm versank. Während es gelang, den Maschinenführer schwer verletzt herauszuziehen, fand der Arbeiter Schaffner den Tod durch Ersticken. Die Maschine hatte ihn in den Schlamm gedrückt.

Magdeburg. Zwischenlandung eines französischen Flugzeuges in Magdeburg. Sonntag abend gegen 7½ Uhr mußte ein französischer Doppeldecker der Farman-Linie auf dem Magdeburger Flugplatz eine Zwischenlandung vornehmen. Das Flugzeug befand sich auf der Fahrt von Paris nach Berlin und hatte bei Einbrechen der Dunkelheit die Richtung verloren. Das Flugzeug führte vier Passagiere mit sich. Montag früh 8 Uhr setzte der Doppeldecker seinen Flug nach Berlin fort.

Reformistische Lohnpolitik in den Gemeindebetrieben

In der neuen Großorganisation sollen unzufriedene Mitglieder nicht mehr geduldet werden

gz. Die gewerkschaftliche Betätigung der Reformisten in den Gemeinde- und Staatsbetrieben hat eine besondere Bedeutung. Leitende Positionen der kommunalen und staatlichen Arbeitgeber (Kommunal- und Staatsverwaltung) sind in großer Zahl von Reformisten besetzt.

Die Sozialdemokratische Partei selbst hat anläßlich des Magdeburger Parteitages die enorme Anzahl sozialdemokratischer Bürgermeister, Landräte, Polizei- und Regierungspräsidenten, Staats- und Reichsminister usw. veröffentlicht.

In diesen Betrieben zeigt sich offenkundig das Zusammenwirken des sozialdemokratisch-bürgerlichen Arbeitgebers mit den sozialdemokratisch-bürgerlichen Gewerkschaftsspitzen. Angesichts der bevorstehenden Zusammenlegung des „Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes" mit dem „Deutschen Verkehrsbund" und dem „Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter" — was von den Reformisten als Fortschritt propagiert wird — rückt in den Vordergrund die von den Reformisten als Musterbeispiel empfohlene Lohnpolitik in den Gemeindebetrieben. Der Reichsmanteltarif für die Gemeindearbeiter bestimmt in § 6:

„Löhne und Lohntarife werden durch Bezirksvereinbarungen getroffen."

Die Zweckbestimmung dieses Paragraphen ist deutlich genug. Sie soll eine einheitliche Lohnregelung im Reichsmaßstabe **verhindern** und die Arbeiterschaft gegenseitig ausspielen, ihre Kampfkraft lähmen. Dementsprechend sind 26 Kommunal-Arbeitgeberverbände gebildet.

Im Bereich dieser Kommunal-Arbeitgeberverbände laufen gegenwärtig 266 Tarifverträge für kommunale Betriebe. Diese Tarifverträge bestimmen die Lohn- und Arbeitsbedingungen für 274 420 Gemeindearbeiter. Davon sind 194 108 Arbeiter nach Angaben der Reformisten im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband organisiert.

Bezeichnend für das reaktionäre Wesen der reformistischen Lohnpolitik sind die **Lohnunterschiede** zwischen den **Bezirkstarifen** und **innerhalb** der **Bezirkslohntarife**. Die neue Lohnregelung, die bis April und Dezember 1930 getroffen ist, gibt uns dafür bezeichnende Beispiele. Es erhält als Stundenlohn, außer einer geringen Frauen- und Kinderzulage für verheiratete Arbeiter, ein:

gelernter Gemeindearbeiter im Regierungsbezirk **Breslau**	82 Pf.
gelernter Gemeindearbeiter in der **Pfalz**	116 Pf.
angelernter Gemeindearbeiter in **Mitteldeutschland**	75 Pf.
angelernter Gemeindearbeiter an der **Niederelbe**	101 Pf.
ungelernter Gemeindearbeiter in **Thüringen**	71 Pf.
ungelernter Gemeindearbeiter in **Baden**	90 Pf.
Für einen sozialdemokratischen Bürgermeister kann der Stundenlohn berechnet werden mit	**15 Mk.**

Diese Lohnunterschiede werden durch die Bezirkslohntarife noch größer. Der Bezirkslohntarif sieht sechs Ortsklassen und in jeder Ortsklasse drei Lohngruppen für männliche und drei Lohngruppen für weibliche Arbeiter vor. So wird in Ostpreußen der gelernte Arbeiter in der ersten Ortsklasse mit 85,6 Pf. und derselbe Arbeiter in der fünften Ortsklasse mit 64,5 Pf. entlohnt. Aber auch nach Dienstjahren werden die Gemeindearbeiter bezahlt. Nach einer musterhaften fünfjährigen Arbeit bekommt z. B. der gelernte Arbeiter in Ostpreußen in der ersten Ortsklasse — 2 Pf. die Stunde mehr. Mit jedem Lohnabkommen vergrößert sich die Lohnspanne zwischen den einzelnen Kollegen im Betriebe einerseits und zwischen dem Gemeindearbeiter und dem Gemeindebeamten anderseits.

Sozialdemokratische leitende Kommunalbeamte streichen 30 000 Mark und darüber das Jahr ein.

Der Gemeindearbeiter ist nicht in der Lage, mit seinem Einkommen die Miete zu bezahlen und seine Familie zu versorgen. Dafür finden wir in dem Geschäftsbericht des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes für 1928 folgende hochtrabenden Worte:

„Die Beschäftigten in den Gemeinde- wie auch in den Staatsbetrieben und vor allem in den Reichsbetrieben sehen sich gezwungen, angesichts ihrer wirtschaftlichen bedrängten Lage Lohnerhöhungen zu fordern, Lohnerhöhungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ihrer Organisation durchzusetzen."

Hohn und Niedertracht sprechen aus einer solchen heuchlerischen Propaganda. Die Kassenberichte der Reformisten legen dafür ein beredtes Zeugnis ab. Im Jahre 1928 hatte der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband an

a) **Gesamteinnahmen (Mitgliederbeiträge usw.)**	9 836 213,83 Mk.
b) **Streikunterstützung gezahlt** . .	142 771,94 Mk.
c) **Gehälter, Versicherungsbeiträge u. Sitzungsgelder nur für den Hauptvorstand** . . .	158 323,96 Mk.

Diese reaktionäre, sozialfaschistische Lohn- und Gewerkschaftspolitik wird nach der Verschmelzung in verstärktem Maße fortgeführt werden. Anläßlich der Berichterstattung über die Verschmelzung forderten in einer Mitgliederversammlung des Verbandes die städtischen Gemeindearbeiter von **Neukölln** die Einleitung einer Lohnbewegung um 15 Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde.

Der reformistische Führer Schulz lehnte diese Forderung kategorisch ab und kündigte eine verschärfte Ausschluß-Kampagne gegen unzufriedene Mitglieder der Organisation an.

Es lehnen deshalb die klassenbewußten Arbeiter die geplante Zusammenlegung der drei reformistischen Berufsverbände mit Recht ab. Sie wäre kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Die Gesamt-Einnahmen an Mitgliedsbeiträgen usw. werden ebenso gewaltig zunehmen, wie sich die Ausgaben für den bürokratischen Apparat in einer verhältnismäßig noch größeren Höhe steigern werden. Lohnkämpfe werden nicht geführt und von den Reformisten auch nicht unterstützt. Anträge kommunistischer Gemeindevertreter auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter in den kommunalen Betrieben, auf Auflösung der reaktionären Kommunal-Arbeitgeberverbände werden von der sozialdemokratisch-bürgerlichen Einheitsfront in den Kommunalparlamenten niedergestimmt. Der Kampf der Gemeindearbeiter gegen die jetzige Entlohnungsmethode, um eine Verbesserung der Lebenslage, ist gleichzeitig ein Kampf gegen die mit dem Staat verbundene und die durch die Verschmelzung der drei Verbände eine stärkere, reaktionäre Macht anstrebende Gewerkschaftsbürokratie. Ein Kampf, der von den Gemeindearbeitern auch gemeinsam mit den kommunistischen Gemeindevertretern gegen die sozialdemokratisch-bürgerlichen Parlamente geführt werden muß.

Gemeindearbeiter! Formiert Euch in den Betrieben und Gewerkschaften als klassenbewußte Kampfbataillone unter der Führung der revolutionären Opposition! Verankert diese Betriebs-Kampfformationen durch kampfesmutige Vertrauensmänner in allen Betriebsabteilungen! Kämpft mit der Opposition!

Um höheren Lohn — um den Siebenstundentag bzw. die 40stündige Arbeitswoche!

Für die Abschaffung der Lohnunterschiede in den Gemeindebetrieben im Reich und im Bezirk! Gegen die reformistischen Tarifverträge! Für die Aufhebung der Kommunal-Arbeitgeberverbände!

SCHKID — Die Republik der Strolche

G. Bjelych / L. Pantelejew

(Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

as Männchen betrachtete die Reihen der Betten und fragte, l es doch klar war, daß dies nur ein Schlafraum sein konnte:
t das ein Schlafzimmer?"
e Jungen sahen sich an, Jankel schnitt eine heuchlerisch unter-ge Miene und sagte süßlich:
awohl. Das ist ein Schlafzimmer."
s Männchen räusperte sich leise.
o, so. Hm. Heizt ihr selber den Ofen?"
, wir heizen den Ofen. Mit Holz", antwortete Japs, schon merklichem Spott. Dem Männchen entging das.
m. Und ihr schlaft hier auch?"
a. Wir schlafen hier auch."
er Mann ging durchs Zimmer, trat an die Wand und berührte der Hand ein Bild von Sinowjew.
as ist denn das? Habt ihr das selber gezeichnet?"
e Jungen witterten einen tüchtigen Spaß. Jankel zwinkerte Kameraden zu und antwortete:
a, das haben wir selber gezeichnet."
er hat das gezeichnet?"
h". Jankel trat mit ernster Miene an den Erzieher heran und n an in Erwartung weiterer Fragen.
er Mann sah sich nochmals im Zimmer um, und sein Blick blieb en Betten haften.
as sind eure Betten?"
, das sind unsere Betten."
hr schlaft da drin?"
, wir schlafen da drin."
it unschuldiger Miene fügte Nankel hinzu:
ie sind übrigens aus Holz."
as?" fragte der Lehrer erstaunt.
nsere Betten!"
h so, sie sind aus Holz. So, so", murmelte das Männchen und e nicht, was es sagen sollte. Jankel war aber schon im besten und fuhr genau so unschuldig fort:
, sie sind aus Holz. Und sie stehen auf vier Beinen. Und drauf liegen Decken. Und der Fußboden ist auch aus Holz."
, der Fußboden ist aus Holz", pflichtete der künftige Chaldäer Japs kicherte. Der Spaß gefiel ihm, und langsam, mit ernstem wandte er sich an den Lehrer:
tte auch das hier zu beachten. Das ist ein Ofen."
h sehe ja, daß das ein Ofen ist."
r Chaldäer wurde allmählich nervös, aber man wollte auf Spaß nicht verzichten.
er Ofen ist aus Kacheln. Und das hier ist die Ofentür. Das wird hier hineingeschoben."
m Männchen dämmerte es allmählich, daß man ihn zum besten und er machte, daß er aus dem Zimmer hinauskam.

Bald wurde in der ganzen Schkid bekannt, daß ein Mann durch das Haus ging, der nach allem Fragen stellte.

Eine Menge Neugieriger folgte ihm. Die Frecheren gingen ihm voraus und belehrten ihn unter allgemeinem Gelächter.

„Das hier ist eine Tür..."

„Das ist eine Klasse ..."

„Das sind Schulbänke. Sie sind aus Holz..."

„Achtung, hier sind die Wände. Stoßen Sie sich nicht..."

Nach einer halben Stunde verschwand der gehetzte Neuling im Schulbüro, und ein Haufen Jungen stand an der Tür, kugelte sich vor Lachen, spottete über das Opfer seines Wissensdurstes.

Das über diesen Empfang entsetzte Männchen mit dem steifen Hut zeigte sich nie mehr in der Schkid. Der Chaldäer sah ein, daß hier kein Platz für ihn war, und verschwand genau so leise, wie er gekommen war.

Etwas anders verhielt sich die Sache mit anderen Lehrern.

Eines Tages brachte Vikniksor einen neuen Erzieher. Der machte einen bezaubernden Eindruck, und sogar die Schkider spürten die Kraft, die von ihm ausging.

Er war jung, gut gebaut, hatte eine klangvolle Stimme. Schwarze, widerspenstige Locken flatterten auf dem stolz erhobenen Kopf, und die Augen funkelten wie Löwenaugen.

Gleich am ersten Tag seines Ordinariatsdienstes hatte er eine schwere Prüfung zu bestehen. Die gesamte Schkid sollte in die Badeanstalt geführt werden.

Doch der junge Mann verlor den Mut nicht. Gleich in der zweiten Pause schallte sein donnernder Ruf durch die Klassen:

„Zöglinge! Nehmt die Wäsche in Empfang. Heut geht's in die Badeanstalt!"

Die Schkider waren ein schwerfälliges Volk. Ein ganzes Dutzend stöhnte:

„Ich kann nicht. Ich hab Kopfschmerzen."

„Ich hab solche Schmerzen im Kreuz."

„Ich hab Reißen im Arm."

„Ich bin krank. Ich geh nicht."

Doch der Neue ließ nicht mit sich spaßen... Er donnerte so gebieterisch und eindringlich, daß selbst Vikniksor, der zufällig vorbeikam, voller Rührung und Zärtlichkeit dachte:

„Das wird ein guter Erzieher!"

Die Schkider fügten sich. Brummend holten sie in der Kleiderkammer die Wäsche ab, stellten sich zu zweien im Saal auf und warteten auf den Lehrer.

Dieser ließ sich gerade in der Vorratskammer seine monatliche Lebensmittelration als Vorschuß geben.

Zusammen mit den Schülern wartete auch Vikniksor, um den energischen neuen Lehrer noch einmal zu bewundern. Endlich erschien er. Er hatte einen Rucksack mit Lebensmitteln aufgeschnallt.

Mit sonorer Stimme befahl er den Schülern, sich in Reih und Glied aufzustellen, blieb einen Augenblick stehen und kam dann etwas verlegen auf Vikniksor zu:

„Viktor Nikolajewitsch. Ich wußte nicht, daß die Schüler heute baden gehn .. Ich habe deshalb keine saubere Wäsche mitgenommen."

„Nun, was wünschen Sie?"

„Ich wollte bitten, mir für einen Tag mit der Anstaltswäsche auszuhelfen. Ich bring sie dann wieder, sobald ich zu Haus gewesen bin."

Das war sonst nicht üblich, aber der Erzieher machte einen so guten Eindruck, und seine ganze Art gefiel Vikniksor so ausgezeichnet, daß er keinerlei Bedenken hatte.

Die Wäsche wurde sofort herbeigeschafft, und die Schkid setzte sich in Marsch. Alles verlief programmäßig.

In peinlicher Ordnung bewegten sich die Paare durch die Straßen, und selbst die schlimmsten Unruhestifter wagten es heute nicht, die Passanten oder die Straßenbahn mit Steinen und Kot zu bombardieren.

In der Badeanstalt entkleidete man sich mit vielem Lärm, und dann ging's an die Arbeit.

Der Erzieher kletterte als erster auf die höchste Badepritsche und vergaß die Zöglinge, ganz hingerissen von der Reinigungsprozedur.

Dann zogen sich die Jungen wieder an, schimpften mit den Bademeistern herum, bettelten um Zigaretten und merkten nicht, daß der Erzieher verschwunden war. Alles war fertig. Man wartete eine halbe Stunde. Von dem Erzieher keine Spur. Man suchte die ganze Badeanstalt ab. Ohne Resultat. Darauf beschloß man, auf eigene Faust loszumarschieren.

Vikniksor geriet in großen Zorn, als er den unordentlichen Haufen vor sich sah, und nahm sich vor, dem Neuen einen strengen Verweis zu erteilen. Doch der kam nicht wieder. Auch am nächsten Tage nicht, und Vikniksor seufzte schmerzlich:

„Sieht so zuverlässig aus und ist doch ein so kleinlicher Gauner! Hat sich eine Wäscheausstattung und die Lebensmittelration für den ganzen Monat ergaunert und ist damit verduftet!"

Doch die Lektion war ganz gut. Von jetzt ab sah man sich die Neuen etwas genauer an.

Aber die Serie der hoffnungslosen Erzieher war mit diesen zwei noch lange nicht erschöpft. Man bekam noch mehr von der Sorte zu sehen.

Die einen kamen, die anderen gingen, alle aber hatten nur das eine im Auge: eine Kleinigkeit zu verdienen. Um sich halten zu können, versuchten sie sich bald mit den Lehrern, bald mit den Schülern gut zu stellen.

Pal Wanntsch, ein junger Lehrer, besaß ganz besondere Fähigkeiten auf diesem Gebiet.

Vom ersten Tage an schlug er den Kurs auf die Schüler ein. Als man ihm die ältere Klasse vorstellte, lächelte er anerkennend und meinte munter:

„Wir werden uns schon verstehen."

„Hoffentlich", sagten die Jungen.

Das gegenseitige Verständnis begann schon gleich am ersten Tag. Er kam in die Klasse und begann die Jungen, die ihn aufmerksam beobachteten, nach ihren persönlichen Verhältnissen auszufragen. Das Gespräch kam nur schwer in Gang. Die älteren Zöglinge waren vorsichtig. Um besser an sie heranzukommen, beschloß Pal Wanntsch etwas zu riskieren:

„Mir gefallen eure Lehrer gar nicht. Sie sind zu streng gegen euch. Nicht kameradschaftlich genug."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290917-18/fragment/page=0009
DFG

Musterexemplare der Krüger-Polizei

„Siehst Du dort die Krimmer durch die Straßen torkeln?" — Solche Leute werden auf die Merseburger Arbeiter losgelassen . . .!

Vor einigen Tagen hatte die Merseburger Bevölkerung wieder mal das Vergnügen, einige Kriminalbeamte besoffen durch die Straßen taumeln zu sehen. Wir hatten schon recht, als wir damals von Mücheln mitteilten, daß die Sauferei in der Krüger-Polizei durchaus nichts mit „Ausnahmefällen" zu tut hat. Nein, nein die Pinkerton-Garde von Krähwinkel-Merseburg ist, wie der Volksmund sagt: „Oefter im Qualm!" Herr Krüger hat mit dem besoffenen Kriminalbeamten Wick schon einen „Einzelfall" zugeben müssen. Heute wird ihm Gelegenheit gegeben, weitere „Einzelfälle" zu untersuchen . . .

Hocken da am Sonnabend, dem 7. September, nachmittags, zwei Krimmer in der „Goldenen Kugel", und zwar Wick (!) und Ubricht Beide waren voll wie die Haubitzen. Sie stritten sich mit einigen Gästen herum. Da kam eine ältere Frau in das Lokal, um für einen Leierkastenmann einige Pfennige einzusammeln. Hei, das war etwas für die „Detektive"! Sie sprangen auf und forderten in rabiatem Ton von der Frau die Ausweispapiere. Einige Gäste empörten sich über das Vorgehen der zwei. Es gab eine erregte Auseinandersetzung, bei der die beiden Krimmer hundsgemeine Ausdrücke gebrauchten. Bürgerliche Leute bezeugen, daß die Worte fielen:

„Uns können sie alle am Arsche lecken, die teutschnationalen Männer, wie auch die Kommunisten und der „Klassenkampf!"

Damit gaben sie in ihrem Suff zu verstehen, daß sie sich auf ihre republikanische Gesinnung etwas einbilden, ungefähr wie: Uns kann keener, die Staatsgewalt geht vom Volke aus — — Herr Krüger kann wirklich stolz sein auf seine Garde. Die klassenbewußte Arbeiterschaft, zu der ja der Herr Präsident auch einmal gehörte, weiß solche Leute mit derartig geringen moralischen Qualitäten zu bewerten.

Herr Krüger, die erwähnten Ausdrücke sind nicht nur einmal, sondern wiederholt von Ihren versoffenen Leuten gebraucht worden.

Aber nun weiter, die Leutchen, denen der „Klassenkampf" jetzt „am Arsche lecken" kann, sind uns die Bude eingelaufen und haben uns gebeten, ja nicht den Fall Wick in Mücheln zu veröffentlichen. Man versuchte uns mit der Bemerkung „eine Hand wäscht die andere", zu ködern. Wir sind nicht darauf hineingefallen, weil wir wußten, daß Sie, Herr Präsident, nichts gegen Wick unternehmen würden. Der tüchtige Beamte ist heute noch im Dienst, und Sie können, wenn Sie Lust haben, wieder einen „Einzelfall" rügen.

Wir verraten Ihnen, daß Wick und Ubricht dieses Mal so besoffen waren, daß sie nicht ihre Räder besteigen konnten.

Passanten mußten in der Schmale Straße beiseite springen, sonst wären sie umgerissen worden!

Aber da wir einmal beim Kapitel versoffene Kriminalbeamte sind, geben wir Ihnen gleich noch einen Fall zur Kenntnis.

Am Freitag, dem 13. September torkelte Ihr zuverlässigster Beamter, der rühmlichst bekannte Hackmann, der Leiter der 1a, vor der Tür des kleinen Saales der „Funkenburg" herum, um eine kommunistische Versammlung zu besprizeln. Herr Krüger, auch dieser Mann hatte einen „anständigen im Kreuz". Wir haben den Helden mit Gesang von seinem Horchposten weggebracht.

Hat er Ihnen darüber etwas berichtet?

So reiht sich also „Einzelfall" an „Einzelfall", gesoffen wird wahrscheinlich immer. Wie wir hören, sollen die Herren Beamten bei einem gemütlichen Beisammensein in Leißling (waren Sie auch dort, Herr Präsident?) auch nicht „Wasser-Seft" getrunken haben. Aber darüber regen wir uns nicht auf.

Fest steht, daß die Merseburger „Krimmer" des öfteren in besoffenem Zustand angetroffen werden, und zwar gerade die Beamten, die Sie, Herr Präsident, gegen die Arbeiterschaft losgelassen.

Wir sagen Ihnen heute schon, das in dieser Beziehung noch nicht der letzte Artikel veröffentlicht wurde. Ihre „Volkspolizei" glaubt, durch Brutalität fehlendes Geschick und mangelnde Klugheit ersetzen zu müssen, wir werden ihr die Flötentöne beibringen. **Ihre Beamten glauben, uns zu überwachen, wir überwachen sie.**

Die Kommunistische Partei und die Merseburger Arbeiterwehr werden unter Ihrem Regime, Herr Präsident, nicht geschwächt, sondern stärker und mächtiger werden.

Setzen Sie ruhig alle Reserven gegen uns ein und wenden Sie, wie Hackmann ausplauderte, — Zörgiebel-Methoden an, wir marschieren trotz alledem, wir kämpfen so lange, bis der kapitalistische Klassenstaat, dem Sie Ihren Posten verdanken, Herr Krüger, aufgehört hat zu existieren.

In diesem Sinne „Rot Front", Herr Präsident!

Achtung, Kreis-Kommunalkonferenz in Merseburg!

Die für 6. Oktober laut „Bolschewistischer Kurs" angesetzte Kreiskommunalkonferenz muß aus einer ganzen Reihe von Gründen schon am kommenden Sonntag, dem 22. September, stattfinden. Alle Ortsgruppen haben sämtliche Kommunalfunktionäre (auch die neu aufgestellten) nach Merseburg zu delegieren. Beginn der Konferenz um 9 Uhr. Ende gegen 17 Uhr. Die Ortsgruppenleiter sind verpflichtet, auch die Genossen ihres Arbeitsgebiets einzuladen, die als Kandidaten auf roten Arbeiterlisten stehen.

Die UBL. der KPD. Merseburg-Querfurt.

Bitterfeld-Wittenberg

Bettenwirtschaft beim Arbeits- und Versorgungsamt Bitterfeld

Am 12. September fand vor dem Arbeitsgericht Bitterfeld Hauptverhandlung zwischen dem Arbeitsamt und dem entlassenen Kassierer statt. Der Kassierer wurde fristlos lassen, weil er Vorschüsse an das Personal gezahlt hatte, bereits bei seinem Vorgänger waren diese Fälle zu verzeichnen. Trotzdem war es damals kein Entlassungsgrund.

Mehr als ein halbes Dutzend Zeugen waren geladen. Von tem Interesse waren die Aussagen Grabsteins, Vorschuß erhalten hatte, aber eines Zeugnisses wegen den lassenen Kassierer Modet eine Schlinge legen wollte. Es sonderbare Dinge durch Grabsteins über die Verwendung Gelder der Portokasse zur Sprache. Die Klage Modets wurde kostenpflichtig abgewiesen. Interessant waren die Aussagen Modet, der Mitglied der SPD. ist. Er prangerte die Betriebswirtschaft an. Das SPD.-Mitglied Feldmann hat bändig kannte aus seiner früheren Tätigkeit beim Arbeitsamt eine und teilweise höheren Tarifsohn als manchem hiesigen Sekretär und Sekretärin zukommen lassen. Während in Bitterfeld den Arbeitslosen ein groß Teil von Angestellten vorhanden hat Feldmann diese nicht berücksichtigt.

Nur wer Mitglied seiner Partei war und sich seinen Anordnungen fügte, konnte angestellt und beschäftigt werden.

Die „Freie Presse" versucht in ihrem Bericht über Gerichtsverhandlung ihren entlassenen Parteigenossen Unterschlagungen vorzuwerfen. Die Gerichtsverhandlung wäre für jeden Erwerbslosen interessant gewesen, hätte er doch etwas von den mehr eigenartigen Zuständen auf dem Bitterfelder Arbeitsamt und Parteiwirtschaft der SPD. erfahren.

Aus dem Zörbiger Winkel der „Freien Presse"

Der Berichterstatter der „Freien Presse" scheint sämtliche Begriffe zu verwechseln oder kennt sich zwischen seinen Schwindeleien schon selbst nicht mehr aus. Er schreibt unter der Rubrik „Aus dem Zörbiger Winkel" einen Bericht von der vorigen Dienstag stattgefundenen Sitzung der „Interessengemeinschaft proletarischer Organisationen", in der die Delegierten Bericht vom letzten Volks- und Kinderfest entgegennahmen und den Antrag der KPD. zwecks Bewilligung von 50 Mark für die Rote Hilfe zum Bau des Kinderheims in Ruhla ablehnt wurde.

Bei diesem Fest wurde ein Ueberschuß von 234 Mark erzielt. Zum Punkt: „Verwendung dieses Geldes" beantragte der Genosse Müller, nachdem der Sportklub als Platzentschädigung 20 Mark einstimmig bewilligt erhielt, 50 Mark für den Bau des Kinderheims in Ruhla der IAH. und 25 Mark für die Arbeitersamariter zu bewilligen. Darauf schienen die SPD.-Vertreter gerade gewartet zu haben. Eine scharfe Debatte setzte für und gegen den Antrag ein. Die Samariter verzichteten auf die Bewilligung. So hätte bei ehrlichem Willen ein Betrag an die IAH. abgeführt werden können, und es wäre immer noch ein guter Grundstock für das nächste Kinderfest vorhanden gewesen. Aber für solche proletarischen Hilfswerke hat die SPD. bekanntlich nichts übrig, wurde der Antrag mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Nun erst recht, Arbeiter und Klassengenossen, unterstützt das Hilfswerk der IAH., den Bau des Kinderheims in Ruhla.

Bitterfeld. Königsschießen". Am 13. und 14. September fand in der „Eiche", Bitterfeld, das „Königsschießen" des Kleinkaliber-Schießvereins der republikanischen Beamten und der Polizei statt. Die Offiziere sind die Aemmen dieses Vereins. Das Schießen beweist, daß die Polizei nichts versäumt, um sich im Kampfe gegen die revolutionäre Arbeiterschaft auszubilden.

Bitterfeld. Wo ist der Ueberschuß? Seit Tagen liegt zwischen der Sorge- und Alleebrücke Bitterfeld der Draht an Baumreihe am Ufer der Lober. Wann wird diesem Uebelstand abgeholfen? Hat man den Tod von Richter schon vergessen, der Leiche vor Monaten in der Lober gefunden wurde?

Parteigenossen, werbt unverdrossen für Euer Blatt!

Bitterfeld. Autopark vor den Anlagen? Wie scheint, will man auch noch das bißchen Grüne von Bitterfeld vertilgen und dort einen Autopark herrichten. Die Arbeiterschaft wehrt sich gegen diese Maßnahmen.

Bitterfeld. Selbstmord an der Hochspannungsleitung. In der „Deutschen Grube" hat sich ein junger Mann, der sich aus Liebeskummer das Leben nehmen wollte, an die Hochspannungsleitung gehängt. Er war aber nicht lange tot, es dauerte lang vielmehr der Feuerwehr, ihn aus seiner unbequemen Lage zu befreien. Schwer verletzt, vor allem mit starken Verletzungen im Gesicht den Armen, wurde der Lebensmüde dem Knappschaftskrankenhaus in Carlsfeld zugeführt.

Landsberg. Diebe am Sprengstofflager. Diebe versuchten nachts, in den Sprengstoffaufbewahrungsraum des Kupferschiefersteinbruchs einzudringen. Sie gelangten indessen nicht zum Ziel. Sie entfernten nur das Vorhängeschloß der eisernen Tür. Wie scheinlich haben sie „Lunte gerochen".

Ramin. Freidenkerversammlung. Am Dienstag, dem 17. September, 20 Uhr, findet bei Frau Laßowski eine Mitgliederversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung statt. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Wittenberg. Außerordentliche Mitgliederversammlung der IAH. am Mittwoch, dem 18. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Arbeit der Angestellten-Kammer Weißenfels

In einer Dauersitzung beschäftigte sich die AK. mit der Klage des Stanzmeisters J. gegen die neue Weißenfelser Schuhfabrik sowie dessen Inhaber Lewinsohn. Bekanntlich wurde am 18. April das Konkursverfahren gegen genannte Firma eröffnet. Ein Protest seitens des Inhabers hiergegen wurde von der zuständigen Instanz zurückgewiesen. Der Stanzmeister J. wurde am 28. März zum 30. April gekündigt. Am 2. Mai wurde der Betrieb zwecks Aufarbeitung der Produktionsvorräte nochmals eröffnet. Der Stanzmeister wurde auch nochmals beschäftigt. Da ihm seitens des amtierenden Konkursverwalters nicht gekündigt wurde, ihm auch nicht mitgeteilt wurde, daß er nur solange beschäftigt würde, als es die Aufarbeitung der noch vorhandenen Produktion gestatte, arbeitete Kläger bis zur endgültigen Betriebsschließung. J. machte daraufhin die Zahlung der Kündigungsfrist von drei Monaten geltend, weil er am 1. April eine fünfjährige Beschäftigung bei der Firma nachweisen konnte. Außerdem forderte er Nachzahlung für die in der Zeit vom April 1928 bis März 1929 geleisteten Ueberstunden in Höhe von 435,55 Mark. In der Verhandlung machte der Inhaber der Firma Lewinsohn geltend, daß die Ueberstunden nicht gerechnet werden könnten. Es sei selbstverständlich, daß die Meister länger im Betriebe (!!) tätig sein müßten, um die Vorarbeiten für den nächsten Tag zu treffen. Außerdem seien die Ueberstunden ohne Auftrag der Betriebsleitung geleistet worden. Dieser Behauptung entspricht die Vernehmung des früheren Betriebsleiters. Ueberstunden für Reisen kämen auch nicht in Frage, da hierfür Vertrauensspesen gezahlt seien.

Das Gericht erkennt die Forderungen des Klägers J. nach langer Beratung teilweise an. Demnach ist Zahlung von drei Monaten Gehalt für die Kündigungsfrist in Höhe von dreimal 290 Mark, gleich 870 Mark, sowie die für im Betriebe geleisteten Ueberstunden in Höhe von 300 Mark zu leisten. Im Falle der angeblich geleisteten Ueberstunden von 135,55 Mark wird Kläger mit seiner Klage abgewiesen, weil dieselben durch gezahlte Vertrauensspesen beglichen sind. Lewinsohn als Kläger fordert von der Konkursmasse für Monat April eine Restforderung von 216 Mark und für Monat Mai einen Gehalt von 1000 Mark. (Das ist eher ein Lohn!) Er führte an, daß er vom Konkursverwalter für April einmal 500 und 300 Mark erhalten habe. Er sei stets im Geschäft tätig gewesen, ein neues Verhältnis habe nicht bestanden. L. betrachtete sich als Arbeitnehmer und habe deshalb Berechtigung auf die Forderung. Der Konkursverwalter bestätigte aber, daß er bei Beginn des Konkurses mit dem Kläger L. keinerlei Abmachungen über Fortsetzung eines Arbeitsverhältnisses getroffen habe. Das Gericht weist den Kläger mit seiner Klage ab, ihm werden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt. Durch die Höhe der Klageobjekte sind beide Urteile berufungsfähig.

Weißenfels. Neues vom Tage. Am Freitag wurden zwei Fahrräder gestohlen. Eins am Reichsbanneubau, das später wieder ausfindig gemacht wurde; das andere in der Jüdenstraße, das auf Nimmerwiedersehen verschwand. — Der Bäckergeselle G. S. von hier wurde am Freitag der Polizei übergeben, weil er kleinen Kindern, die für ihren Eltern Einkäufe machten sollten, das Geld abgenommen hatte. S. hatte einen Trommelrevolver bei sich. — Der Postschaffner J. wurde verhaftet, weil er auf dem Bahnhof beim Ausladen Butterpakete gestohlen hat. Den Inhalt hatte er verkauft.

Nößulln. Ein „echter" Christ scheint der getreue „Ede" zu sein. Er läuft sich in dieser Eigenschaft bald die Absätze krumm. Gelegentlich spricht er auch bei den Freidenkern vor und möchte sie gerne wieder als willige Schäfchen für die Kirche zurückerobern. Das Aussichtslose seiner Werbetätigkeit wird er bald einsehen müssen, denn der übergroße Teil der hiesigen Arbeiterschaft hat ernstlich und für immer mit der Kirche gebrochen. „Ede" benutzte auch die bereits von uns geschilderte Schlägerei auf dem Hohenmölsener Jahrmarkt, wo die Polizei gemeinschaftlich mit dem Nachtpolizeichef Berger ein wehrtes Heldenstück vollbrachte und wo einige Freidenkergenossen ohne eigene Schuld mit hineingezogen wurden, zur Verunglimpfung unserer Bewegung. Er hielt es für angebracht, die Eltern des Genossen zu bewegen, sich von ihrem Sohne loszusagen. Echt christlich! „Ede", Du kannst nicht mehr landen. Suche Deine Ernten in anderen Kreisen.

Zangenberg. Aus der Gemeindevertretersitzung. Die Sozialfaschisten, deren großer Führer in der Reichsregierung und in den Länderregierungen den schmutzigsten Kampf gegen die Arbeiterklasse führen (Konkordat, Abbau der Erwerbslosenfürsorge), versuchen hier in Zangenberg immer noch, sich das Mäntelchen einer Arbeiter-Vertretung umzuhängen. Ueber die Sitzung schwebte eine starke Beklemmung, denn keiner brachte den Mut auf, zu den Tagesordnungspunkten zu sprechen. Das Zeichen, daß dieses Parlament zum Abtreten reif ist. Mit sieben Stimmen wurde beschlossen, für den Neubau 21 700 Mark zu 8½ Prozent bei der Kreissparkasse als Darlehn aufzunehmen. Zum Ausbau des Daches der neuen Schule als Dachwohnung wurden 2000 Mark bewilligt. Die Teichstraße soll zu beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt werden. Der Kreis gibt hierzu Zuschüsse. Große Unklarheit herrscht über die Grenzen des Eigentums an Gemeindeland und Gemarkung des Rittergutes. SPD.-Köhler ist gegen Vornahme von Ausmessungen. Die Sache ist sehr durchsichtig — er will nicht ansecken. Am Spritzenhaus soll eine Landkarte zur Orientierung für die Jugend angebracht werden. Zur Vervollkommnung wäre es angebracht, den Wegweiser auf der Wegkreuzung Unterschwöditz und Döbritz wieder in Ordnung zu bringen. Die ungünstige Lage des Spritzenhauses wurde abermals kritisiert. Es wäre angebracht, es abzureißen und an einer anderen Stelle neu aufzubauen, damit ein gefährliches Verkehrshindernis aus dem Wege geräumt würde. — Diese Sitzung bewies abermals, daß positive Arbeit überhaupt nicht geleistet wird. Probleme, die sich mit den sozialen Verhältnissen befassen, findet man selten auf einer Tagesordnung. Es wird daher höchste Zeit, daß dieses Parlament auseinander gejagt wird. Die Arbeiterschaft hat längst erkannt, daß sich nur die Vertreter der Kommunisten rücksichtslos für ihre Interessen einsetzen, darum wählt am 17. November nur die Liste der Kommunistischen Partei.

Brossen bei Meuselwitz. Furchtbare Bluttat einer Geistesgestörten. Am Montagvormittag verbreitete sich hier eine Schreckenskunde. Die Frau des seit auf der Schaede-Grube beschäftigten Fleischermeisters H. durchschnitt ihren drei Kindern und sich selbst die Kehle. Alle vier sind tot. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht einwandfrei geklärt. Es ist jedoch anzunehmen, daß Frau H., die vor mehreren Jahren durch einen Nervenschock eine Gesichtslähmung erlitten hatte, die Tat in einem Anfall von Geistesverwirrung verübt hat.

Arbeiter!

Du mußt den „Klassenkampf" abonnieren!

Du mußt einen neuen Leser für Deine Presse gewinnen!

Die Freidenker von Annaberg rechnen mit den Spaltern ab

In der am Sonntag stattgefundenen, außerordentlich gut besuchten Mitgliederversammlung wurde zu dem unerhörten Vorgehen der Verbandsbürokratie innerhalb unseres Verbandes und zu dem auf breiter Grundlage angelegten Vorstoß der Kulturreaktion Stellung genommen. Mit großem Interesse verfolgten die Anwesenden die Ausführungen der einzelnen Genossen über die Vorstöße des Klerus und der Sozialfaschisten. Der unter der Arbeiterschaft schon bekannt gewordene Renegat Eich versuchte durch Vorlesen einer Broschüre von Hartwig die Spaltung zu verteidigen. Die Politik sollte man nach seiner Auffassung in derartigen Verbänden beiseite lassen. Auf den Verrat und die Schandpolitik seiner Führer ging er nicht ein, auch nicht darauf, daß er auf Befehl seiner sozialfaschistischen Partei die hiesige, durch die Opposition stark gewordene Ortsgruppe zerschlagen soll. Unter dem Beifall aller Anwesenden wurde mit ihm und seiner Partei Abrechnung gehalten.

Die hiesige Mitgliedschaft steht geschlossen hinter der von ihr gewählten oppositionellen Leitung und ist zum Kampfe bereit. Ein Antrag zwecks Beschickung der Konferenz am 6. Oktober in Leipzig wurde gegen eine Stimme angenommen, gleichfalls folgende Resolution:

Die heute, am 8. September 1929, im „Bürgergarten" tagende Mitgliederversammlung erhebt den schärfsten Protest gegen den Ausschluß der Genossin Ida Voigt, Torgau, aus dem VFzF.

Sie erkennt die Gründe des Ausschlusses nicht an, sondern begrüßt ihre Stellungnahme gegenüber der Kulturreaktion und erklärt sich mit ihr solidarisch.

Sie fordert die sofortige Einberufung einer Arbeitsgebietskonferenz, wenn es sein muß auch ohne den Willen der [illegible] sächsischen Bezirksleitung.

Desgleichen begrüßt die Versammlung die für den 6. Oktober angesetzte Bezirkskonferenz in Leipzig.

Freidenker! Nehmt in allen Ortsgruppen Stellung. Wählt Delegierte zur Bezirkskonferenz am 6. Oktober in Leipzig.

Arbeiter Eilenburgs!

Am Mittwoch, dem 18. September, 20 Uhr, findet in der Stadthalle in Eilenburg eine öffentliche Versammlung der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen statt. Thema:

Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge und ihre Folgen für die Arbeiterschaft.

Erwerbslosenausschuß Eilenburg.

Delitzsch. Spiel-Spiritus-Lampe explodiert. Beim Aufgießen von Spiritus auf eine Spielzeug-Dampfmaschine erfolgte in der Schmiede von Kuhne in Luckowehna eine Explosion. Dabei erlitt der zehnjährige Sohn des Landwirts Heinemann schwere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Mehrere andere Knaben trugen leichtere Verletzungen davon.

Laubhammer. Statt Bier Salzsäure. Ein Restaurateur bei einem Umzug mit half, trank aus einer ihm hingestellten Bierflasche, die aber mit Salzsäure gefüllt war. In fast bewußtlosem Zustande liegt er im Krankenhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192909 17-18/fragment/page=0010